

# Neuwerk LEUCHTTURM

## Spuren der Baugeschichte 1310 – 2020

Baumaßnahmen im Inneren  
in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts  
Vor-Kartierung 01

**Dezember 2020**

Forschungsstand: 7. Dezember 2020  
Zwischenbericht



*Abschied von Neuwerk. Ein Blick zurück.  
(Aufnahme 9. März 2020: HR 5814)*

**DR. HOLGER REIMERS**

DAUENHOF-TATERBUSCH / 25358 HOHENFELDE  
FON 04127-1231 / FAX 04127-977704 / MOBIL 0174-2411984  
REIMERS@DENKMAL-AN-BAUKULTUR.DE  
WWW.DENKMAL-AN-BAUKULTUR.DE

## 2. ZWISCHENBERICHT

Die Aufgabenstellung für einen baugeschichtlichen Vorbericht war in einem Abstimmungstermin mit dem Denkmalschutzamt (Dr. Christoph Schwarzkopf) am 14. Oktober 2020 dahingehend eingeschränkt worden, dass eine Trennlinie zwischen erhaltungswürdiger und nicht erhaltungswürdiger Bausubstanz auf fundierter Grundlage gezogen werden solle. Als Arbeitsthese für diese Trennlinie war aufgrund gestalterischer Qualitäten der vorhandenen Ausstattungen und Einrichtungen das Jahr „1926“ in den Raum gestellt worden. Dabei bestand auch die Frage, ob der Oberbaudirektor Fritz Schumacher direkt Einfluss auf Baumaßnahmen und Ausstattung der Räumlichkeiten genommen hätte.

Bei den bisherigen Quellenauswertungen im Staatsarchiv Hamburg konnte eine direkte Einflussnahme Schumachers nicht festgestellt werden. Konkretisieren ließen sich jedoch die Datierungen der Innenausstattungen, die für „1926“ etwas altmodisch erschienen waren und die nun – samt Heizkörperverkleidungen innerhalb der Wandvertäfelungen – durch den für 1912 überlieferten Einbau einer Zentralheizung als zeitgemäß zu beurteilen sind. Das deutlich in expressionistischen Formen und einer im Heimatstil bevorzugten Farbgebung mit Rot- und Grüntönen hergestellte Bürgermeisterzimmer in der Ebene 4 stellt den Abschluss gestalterisch anspruchsvoller Raumausstattungen in den Wohnetagen dar. Als letzten Ausläufer der Gestaltungsvorstellungen von Heimatstil und 20er bis 30er Jahre kann die Ausstattung des Gastraumes der 1949 eingerichteten Turmschänke gelten. Die Fensternischen sind mit hartgebrannten Klinkern ausgekleidet, ebenso der Eingangsbereich. Die Wandvertäfelung hinter der umlaufenden Sitzbank kann wie die Bank selbst ebenfalls dieser Ausstattungsphase zugeordnet werden.

Die folgenden Baumaßnahmen mit neuen Türblättern in der Ebene 2, mit teilweisen Wandverkleidungen mit Weichfaser- und Gipskartonplatten, mit neuen Bädern und WCs stellen für den Zeitraum von ca. 1950 bis 2015 eher pragmatische Lösungen in den technischen Möglichkeiten und Wünschen der jeweiligen Nutzer dar. Wenn diese Einbauten und Ausstattungen aus technischen Gründen vonnöten sind, können sie mit gestalterischer Überformung bestehen bleiben. Aus baugeschichtlich-denkmalspflegerischer Sicht besteht kein Interesse an der Erhaltung.

Forschungsstand: 7. Dezember

(Dr. Holger Reimers)

### 3. ÜBERBLICK ÜBER DEN BAUBESTAND UND DIE BAUGESCHICHTE

Der Turm stammt in seinen massiven Bauteilen bis zur Mauerkrone von 1310, wobei an der Außenseite der Außenwände kein mittelalterlicher Backstein mehr sichtbar ist (innen schon). die beiden unteren Ebenen bestehen aus neun Kreuzgratgewölben über vier gemauerten Pfeilern. Darüber erheben sich vier Ebenen (Nr. 2 bis Nr. 5), die jeweils aus einem Hauptgeschoss und einem Zwischengeschoss (z.T. ohne Nutzung) bestehen. Die Ebenen haben eine geschätzte Höhe von ca. 4,5 m. Die Eichenholzkonstruktionen dieser vier Ebenen wurden nach einem Brand 1378/79 eingebaut. Die Deckenbalkenebene über Ebene 5 besteht aus Nadelholz wie der Helm darüber auch. Dieser obere Bereich mit der kupferbedeckten Haube und dem Leuchtfeuer wurde 1814 erneuert, in der Leuchttechnik noch einmal um 1880/1890 verbessert und um 1973 mit neuer Elektronik versehen, bevor der Leuchtturm vor wenigen Jahren außer Betrieb genommen wurde.

Kurzbeschreibung als Ergebnis der Schnellerfassung:

#### **Ebene 0 (Keller)**

Hier sind überwiegend Backsteinflächen zu sehen, z. T. Putzreste (mittelalterliche Backsteine und möglicherweise auch Gipsmörtel (zu untersuchen);

#### **Ebene 1 (Turmschänke)**

Die mittelalterlichen Backsteine haben unter Umständen an einigen Stellen noch ältere Schlämmen und Tünchen im Bereich oberhalb des Gaststättenausbaus aus zwei Phasen (Gasträum mit Fensternischen 1949 und später Technik und Küche).

#### **Ebene 2 (Wohnung Pächterin)**

In der linken Achse befindet sich eine Standard-Wohneinheit aus Küche, Stube und Kammer, die sehr weit zurück reichen kann (auch vor das 16. Jahrhundert), mit allerhand Umbauten und vielen Schichten. Der rechte Teil des Grundrisses zeigt die gesamte Höhe des Geschosses mit der bemerkenswerten Holzkonstruktion. Rechts unten in der Ecke ist ein Raum eingestellt, möglicherweise 1950er Jahre. Oben rechts ist ein Bereich mit Versprung in der Außenwand. Hier dürfte sich seit jeher der Abortschacht befunden haben. Die Nutzungskontinuität bis heute läßt dies vermuten.

#### **Ebene 2 (Zwischengeschoss)**

Kammer in der oberen linken Ecke und Lagerböden mit geringer Stehhöhe, rechts Luftraum über der Diele.

### **Ebene 3 (Pensionszimmer)**

Diese und die folgende Ebene 4 werden als Pensionszimmer genutzt. In dieser Ebene 3 befinden sich drei Gästezimmer und gemeinschaftlich zu nutzende Nassräume. Der nordöstliche Teil des Grundrisses wird von einer Diele eingenommen, deren Decke von einer Säule mit Entasis gestützt wird. Der Innenausbau mit der wandfesten Raumausstattung ist überwiegend 1750 bis 1800 entstanden, eine Überarbeitung und Ergänzung fand um 1910/1912 bei der Herrichtung der Räume nach Einbau der Zentralheizung statt. Aus dieser Phase stammt auch der überwiegende Teil der Inneneinrichtung von Heizkörperverkleidungen über Betten, Nachtschränke, Schränke, Tische, Stühle und Kommoden, die zum großen Teil aus der Einrichtung des letzten Vogtes für seine eigene Wohnung (in der Ebene 3) und die sog. Herrenetage (Ebene 4) stammen, die bis 1921 Vertretern des Senats als Gastzimmer bereit gehalten werden mussten.

### **Ebene 3 (Zwischengeschoss)**

Das Zwischengeschoss zu Ebene 3 befindet sich nur über den Gästezimmern westlich und östlich. Die Diele mit der Säule nimmt die gesamte Geschosshöhe ein (sie wurde aus brandschutzgründen nach 1950 abgeteilt vom Treppenhaus).

### **Ebene 4 (Pensionszimmer und Bürgermeisterstube)**

Der größte Raum dieser Ebene ist die Bürgermeisterstube oben links, in der Süd-West-Ecke des Hauses (eingerichtet 1926 in expressionistischen Formen). Die übrigen drei Zimmer sind Gästezimmer der Pension. In dieser Ebene beginnt eine Mauertreppe innerhalb der Nordwand des Turmes (östlich).

Die Zimmertüren dieser Ebene sind spätklassizistisch, um 1865/1870, die Innenausbauten und Einrichtungen eher um 1912 und um 1926 (bei den expressionistisch geformten Ausstattungen). Die übrigen Bauteile und Ausstattungen entsprechen den Vorstellungen des Heimatstil und bei der Einrichtung auch dem späten (strengen) Jugendstil.

### **Ebene 4 (Zwischengeschoss)**

Das Zwischengeschoss zu Ebene 4 befindet sich über allen Räumen. Bei der Erstbegehung war es nicht zugänglich. Während der Untersuchung sollte es möglichst zugänglich gemacht werden, um die seit mindestens 1865 nicht bearbeiteten Wandoberflächen in Augenschein zu nehmen.

### **Ebene 5 (Wohnräume) + Ebene 5 (Zwischengeschoss)**

In der Ebene 5 befinden sich Wohnräume, die der Ausstattung und der Art der Abhängung der Decke zufolge wohl in mehreren Bauphasen zwischen ca. 1960 und 2004 entstanden sind und ausgestattet wurden.

Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

**Ebene 6 (Umgang und Verwaltung des Leuchtturmes)**

Innenausbau 2. Hälfte 20. Jahrhundert.

**Ebene 7 (Leuchtturmtechnik)**

Am Zugang zur Ebene 8 (Treppe und Tür) von ca. 1880/1890. Schalterraum 1973 mit einer Sprerholzwandvertäfelung modernisiert.

**Ebene 8 (Helm mit Leuchtfeuer)**

Bestand und Ausstattung überwiegend um 1880/1890

Bei weiteren Quellen- und Bestandsanalysen werden sich der Umfang und die zeitliche Zuordnung von Bausubstanz und Ausstattungen weiter präzisieren lassen.

### 3.1. Baumaßnahmen im Inneren in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Auf den folgenden Blättern wurden verabredungsgemäß zunächst zwei Aspekte in den Blick genommen, die als Entscheidungsgrundlage für eine denkmalpflegerische Zielstellung für den Umgang mit dem über 700 Jahre gewachsenen Baubestand dienen sollen:

- A. Welche Bausubstanz stammt aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhundert? Hier war die Überlieferung, dass das Bürgermeisterzimmer in der Ebene 4 im Jahre 1926 neu eingerichtet wurde und sowohl die wandfeste Ausstattung als auch das Mobiliar dieses Raumes in den Formen eines gediegenen Expressionismus hergestellt waren, Anlass für die Vermutung, dass in dieser Zeit eine durchgängige Neuausstattung der Wohntagen vorgenommen worden sein könnte.

Das in den Einzelformen singuläre Bürgermeisterzimmer stellt den Höhepunkt verschiedener Entwicklungsstufen vom 18. bis in das 20. Jahrhundert dar, deren einzelnen Elementen in späteren Untersuchungen nachgegangen werden kann. Für den Moment ergeben die Informationen das Bild, dass die Vogtswohnung in den Wohntagen Ebenen 2, 3 und 4 einschließlich aller älteren Bauteile und Ausstattungen (wohl) im Zusammenhang mit dem Einbau einer Zentralheizung 1912 einer Grundrenovierung unterzogen wurde, bei der die Wände gegen die Feuchtigkeit isoliert wurden, indem ein- oder zweilagig Trapezteerpappe über Lattenkonstruktionen, darüber Putzträger und Kalkputz an vielen Außenwänden aufgebracht wurden. Weiterhin erhielten viele der Räume in dieser Zeit unterschiedliche ca. halbhohle Wandvertäfelungen.

Die Wandisolierungen entlang der Außenwände haben – mit Ausnahme bei den Fensteranschlüssen – seit 1912 weitgehend gut durchgehalten. Die Wandvertäfelungen und Ausstattungen von 1912 (und davor) sind in der Regel in einem guten Zustand. In den Vorkartierungen auf den folgenden Seiten wurde die Wandbereiche, deren Oberflächen aus der Zeit des Heizungseinbaus 1912 (und in Teilen der Reparaturen von 1926) entstammen, grün markiert. Diese Oberflächen und Ausstattungen gelten der Vorabstimmung mit Herrn Dr. Christoph Schwarzkopf vom Denkmalschutzamt Hamburg als erhaltungswürdig.

- B. Formal und in der Materialwahl könnte auch die Ausstattung des Gastraumes der Turmschänke noch den 1920er oder 1930er Jahren zugewiesen werden. Da die Ausstattung der Überlieferung zufolge 1949 geschaffen wurde, kann hier noch eine Kontinuität in Formgebung und Materialwahl maßgeblich gewesen sein. Die Ausstattung mit hart gebrannten Klinkern in den Fensternischen und im Eingangsbereich sowie der hölzernen Vertäfelung oberhalb der umlaufenden Sitzbänke wären in dieser Form auch in den 1920er oder frühen 1930er Jahren vorstellbar gewesen.

In den Kartierungen der Ebene 1 wurde die Lage der Wandvertäfelungen mit einer

Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

gestrichelten grünen Linie festgehalten. Auch diese Ausstattung kann – wenngleich erst nach 1926 entstanden – in der formalen Einheit als erhaltungswürdig angesehen werden.

- C. Aus der Zeit nach 1950 stammen überwiegend Reparaturen, Wandabkleidungen aus Brandschutz- oder Sauberkeitsgründen, die technische Ausstattung der Turmschänke, einige Badezimmer sowie der vollständige Wohnungsausbau in den Ebenen 5 und 6. Soweit sie keine technischen Notwendigkeiten darstellen, gelten diese Dinge – in den Vorkartierungen 01 in orange gekennzeichnet – als nicht erhaltungswürdig. Hier sind im Rahmen eines technisch-konstruktiven und gestaltenden Erhaltungskonzeptes Erneuerungen gewünscht.

Eine weitere Differenzierung der vorhandenen Bausubstanz, der Reparaturen und der Ausstattungen aus 700 Jahren Nutzungsgeschichte kann zu einem späteren Zeitpunkt fortgeführt werden.

### 3.2. Vorkartierungen: 20. Jahrhundert

#### *Grün*

1. Viertel 20. Jahrhundert (erhaltungswürdige Wandoberflächen und Wandvertäfelungen).

#### *Grün gestrichelt*

2. Viertel 20. Jahrhundert (Ausstattung Turmschänke, 1949, erhaltungswürdig).

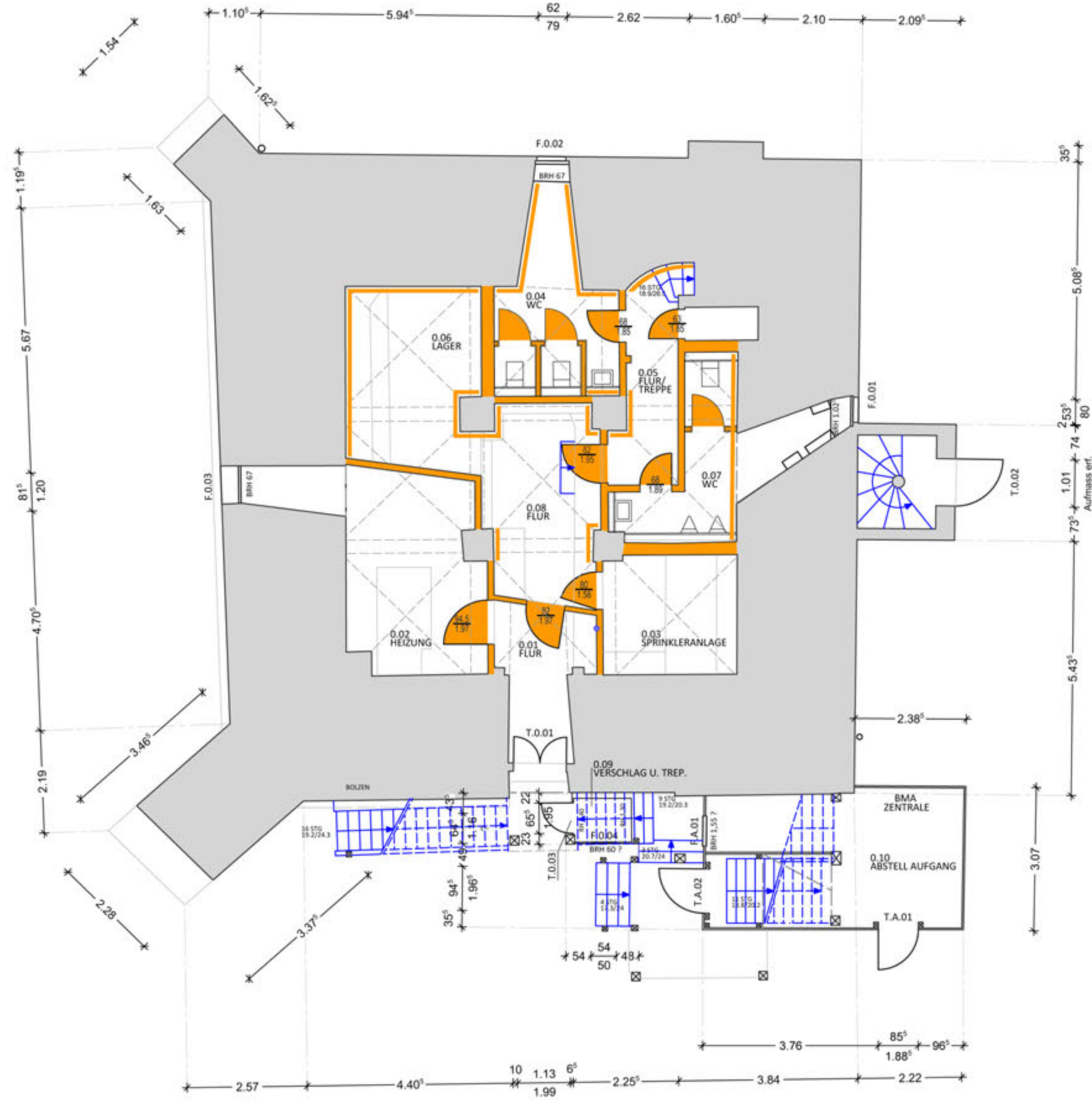
#### *Orange*

Nach 1950 (vielfältige technische Ausstattungen, Wandverkleidungen und Innentüren; zwei vollständig neu eingerichtete Ebenen 5 und 6, baugeschichtlich nicht erhaltungswürdig).

#### Vorkartierungen:

- Ebene 0
- Ebene 1
- Ebene 2
- Ebene 2 ZG
- Ebene 3
- Ebene 4
- Ebene 5
- Ebene 6

(Ebenen 7 und 8 waren zum Zeitpunkt der Kartierung nicht zugänglich?)



**LEGENDE:**

- Bestand
- Dachfläche Bestand
- Leichtbau Bestand
- BRH 60 Brüstungshöhe ab OK FF
- AD 2,50 Abgeh. Decke ab OK FF
- RH 3,25 Raumhöhe ab OK FF
- 0.01 Raum Beschr.
- F.0.01 Fenster Beschr.
- T.0.01 Türen Beschr.



**NEUWERK - LEUCHTTURM**

Ebene 0

Baualter-Vorkartierung 01  
- Wandoberflächen -

1. Viertel 20. Jh.

2. Viertel 20. Jh.

Nach 1950

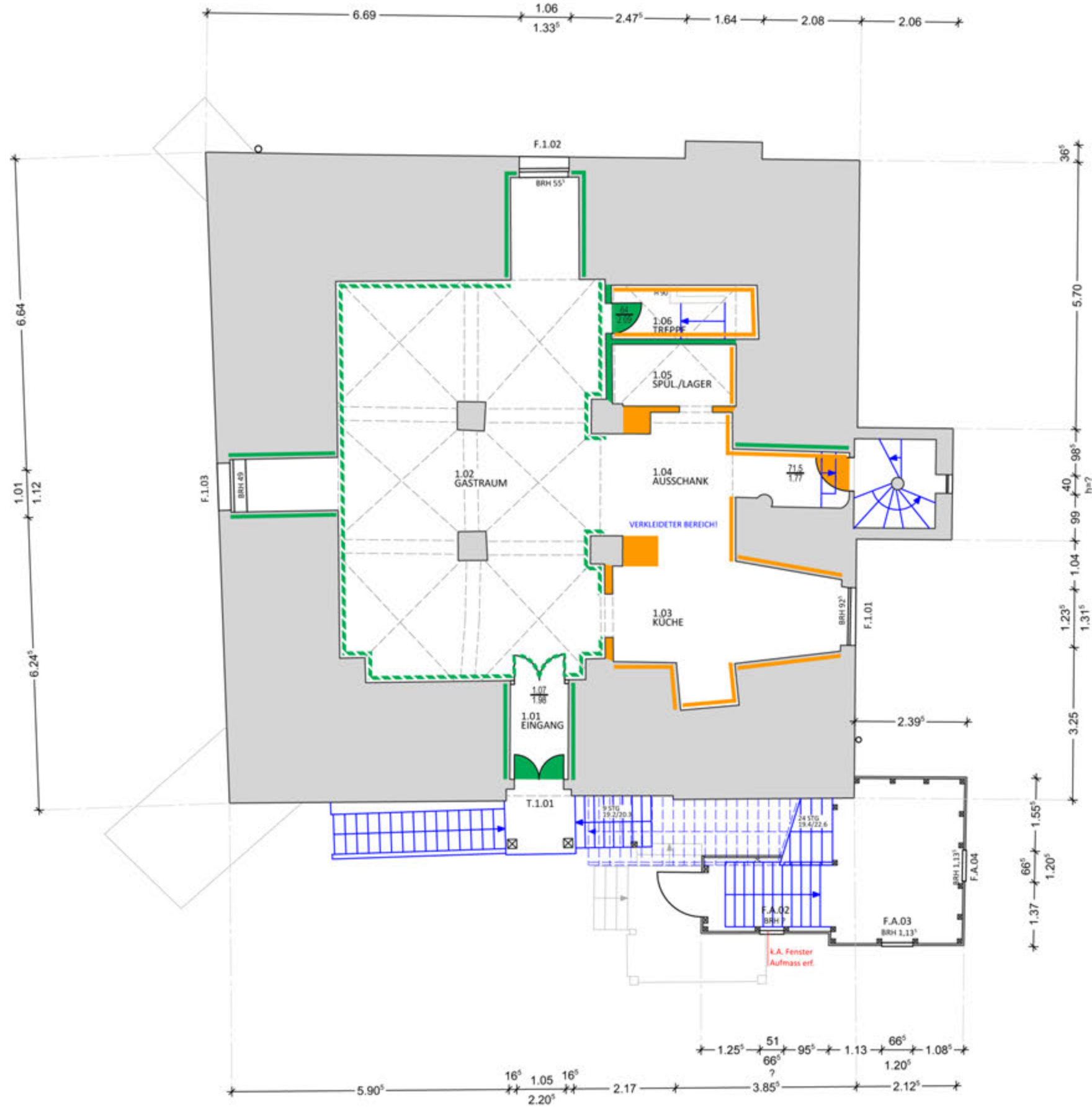
Baugeschichtliche Dokumentation

DR. HOLGER REIMERS  
DAUENHOF-TATERBUSCH  
25358 HOHENFELDE  
04127-1231

Stand der Bearbeitung: Dezember 2020

bauplan: <b>SPRINKENHOF GMBH</b> BURCHARDSTRASSE 8 20095 HAMBURG TEL: 040 33954-0 FAX: 040 330754 MAIL: INFO@SPRINKENHOF.DE	rechnung: <b>GRUNDRISS - EBENE 0</b>	plan-nr: <b>500V01</b>	masstab: <b>1:100</b>
	baubherr: <b>SPRINKENHOF GMBH</b> BURCHARDSTRASSE 8 20095 HAMBURG	stand: <b>BESTAND/AUFMASZ</b>	datum: <b>28.01.2020</b>
bauplan: <b>500 NEUWERK LEUCHTTURM - FASSADEN-/DACHSANIERUNG</b> LEUCHTTURM 1 - INSEL NEUWERK 27499 HAMBURG-INSEL-NEUWERK	iph: <b>VORPLANUNG</b>	h/B = <b>297/420</b>	langbehnstrasse 15 haus d 22761 hamburg-bahrenfeld tel: 040 85 157 127 mail: office@as-ai.de
architekten: <b>VARRENS</b> <b>SCHIEPKEGHEIL</b> <b>WACHNEKOWEN</b> <b>INGENIEURGESELLSCHAFT</b>			





**LEGENDE:**

- Bestand
- Dachfläche Bestand
- Leichtbau Bestand
- BRH 60 Brüstungshöhe ab OK FF
- AD 2,50 Abgeh. Decke ab OK FF
- RH 3,25 Raumhöhe ab OK FF
- 0.01 Raum Beschr.
- F.0.01 Fenster Beschr.
- T.0.01 Türen Beschr.



**NEUWERK - LEUCHTTURM**

Ebene 1

Baulter-Vorkartierung 01  
- Wandoberflächen -

- 1. Viertel 20. Jh.
- 2. Viertel 20. Jh.
- Nach 1950

Baugeschichtliche Dokumentation

DR. HOLGER REIMERS  
DAUENHOF-TATERBUSCH  
25358 HOHENFELDE  
04127-1231

Stand der Bearbeitung: Dezember 2020

baubherr:  
**SPRINKENHOF GMBH**  
BURCHARDSTRASSE 8  
20095 HAMBURG

ipb:  
**VORPLANUNG**

bauvorhaben:  
**500 NEUWERK LEUCHTTURM - FASSADEN-/DACHSANIERUNG**  
LEUCHTTURM 1 - INSEL NEUWERK  
27499 HAMBURG-INSEL-NEUWERK

architekten:  
**VARRENS**  
**SCHIEPKE**  
**BAUINGENIEUR**  
LANGBEHNSTRASSE 15 HAUS D  
22761 HAMBURG-BAHRENFELD  
TEL: 040 85 157 127  
MAIL: OFFICE@AS-AI.DE

TEL: 040 33954-0  
FAX: 040 330754  
MAIL: INFO@SPRINKENHOF.DE

zeichnung:  
**GRUNDRISS - EBENE 1**

stand:  
**BESTAND/AUFMASZ**

planblatt:  
**H/B = 297/420**

plan-nr:  
**500V02**

datum:  
**28.01.2020**

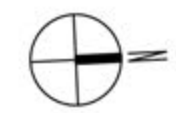
planverfasser:  
**vt**

massstab:  
**1:100**



**LEGENDE:**

- Bestand
- Dachfläche Bestand
- Leichtbau Bestand
- BRH 60 Brüstungshöhe ab OK FF
- AD 2.50 Abgeh. Decke ab OK FF
- RH 3.25 Raumhöhe ab OK FF
- 0.01 Raum Beschr.
- F.0.01 Fenster Beschr.
- T.0.01 Türen Beschr.



**NEUWERK - LEUCHTTURM**

Ebene 2

Baualter-Vorkartierung 01  
- Wandoberflächen -

- 1. Viertel 20. Jh.
- 2. Viertel 20. Jh.
- Nach 1950

Baugeschichtliche Dokumentation

DR. HOLGER REIMERS  
DAUENHOF-TATERBUSCH  
25358 HOHENFELDE  
04127-1231

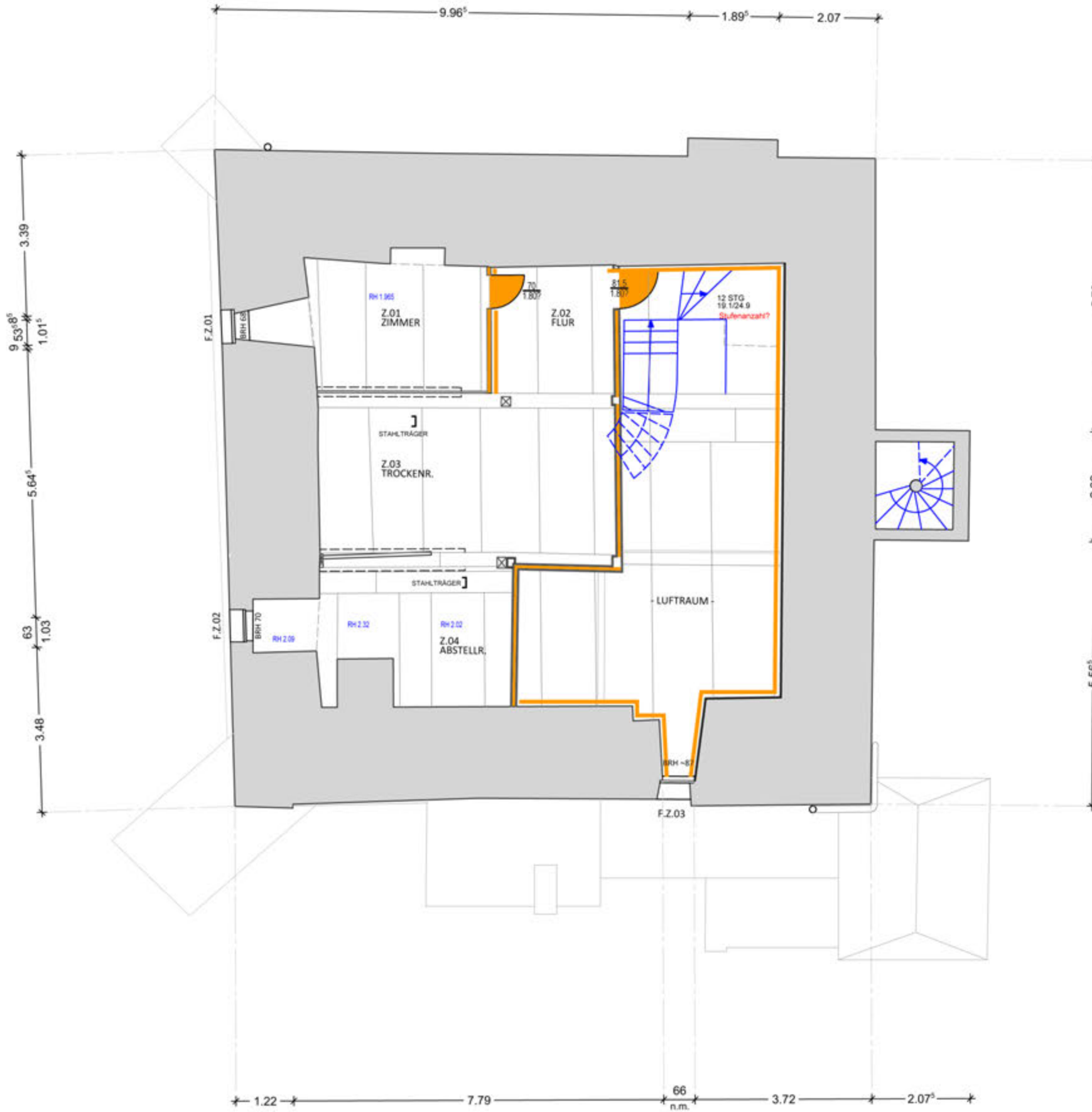
Stand der Bearbeitung: Dezember 2020

baueigentümer: <b>500 NEUWERK LEUCHTTURM - FASSADEN-/DACHSANIERUNG</b> LEUCHTTURM 1 - INSEL NEUWERK 27499 HAMBURG-INSEL-NEUWERK	baueigentümer: <b>SPRINKENHOF GMBH</b> BURCHARDSTRASSE 8 20095 HAMBURG TEL: 040 33954-0 FAX: 040 330754 MAIL: INFO@SPRINKENHOF.DE	rezeichnung: <b>GRUNDRISS - EBENE 2</b>	plan-nr.: <b>500V03</b>	massstab: <b>1:100</b>
		stand: <b>BESTAND/AUFMASZ</b>	datum: <b>28.01.2020</b>	planverfasser: <b>vt</b>

architekten:  
**VARRENS**  
**SCHNEIDER**  
**WACHNEKEN**  
**INGENIEURBÜRO**

LANGBEHNSTRASSE 15 HAUS D  
 22761 HAMBURG-BAHRENFELD  
 TEL: 040 85 157 127  
 MAIL: OFFICE@AS-AI.DE





**LEGENDE:**

- Bestand
- Dachfläche Bestand
- Leichtbau Bestand
- BRH 60 Brüstungshöhe ab OK FF
- AD 2,50 Abgeh. Decke ab OK FF
- RH 3,25 Raumhöhe ab OK FF
- 0.01 Raum Beschr.
- F.0.01 Fenster Beschr.
- T.0.01 Türen Beschr.



**NEUWERK - LEUCHTTURM**

Ebene 2 ZG

Baualter-Vorkartierung 01  
- Wandoberflächen -

- 1. Viertel 20. Jh.
- 2. Viertel 20. Jh.
- Nach 1950

Baugeschichtliche Dokumentation

DR. HOLGER REIMERS  
DAUENHOF-TATERBUSCH  
25358 HOHENFELDE  
04127-1231

Stand der Bearbeitung: Dezember 2020

bauherr:  
**SPRINKENHOF GMBH**  
BURCHARDSTRASSE 8  
20095 HAMBURG

bauplaner:  
**500 NEUWERK LEUCHTTURM - FASSADEN-/DACHSANIERUNG**  
LEUCHTTURM 1 - INSEL NEUWERK  
27499 HAMBURG-INSEL-NEUWERK

architekten:  
**VARRENS**  
**SCHIEPERS**  
**WACHSMEYER**  
**LANGENHEIM**

LANGBEHNSTRASSE 15 HAUS D  
22761 HAMBURG-BAHRENFELD  
TEL: 040 85 157 127  
MAIL: OFFICE@AS-AI.DE

TEL: 040 33954-0  
FAX: 040 330754  
MAIL: INFO@SPRINKENHOF.DE

zeichnung:  
**BESTAND/AUFMASZ**  
rechenungs-nr.: **GRUNDRISS - EBENE 2ZG**

vorplanung:  
**VORPLANUNG**  
planblatt:  
**H/B = 297/420**

stand:  
**vt**  
datum:  
**28.01.2020**  
plan-nr.: **500V04**  
massstab:  
**1:100**



**LEGENDE:**

- Bestand
- Dachfläche Bestand
- Leichtbau Bestand
- BRH 60 Brüstungshöhe ab OK FF
- AD 2.50 Abgeh. Decke ab OK FF
- RH 3.25 Raumhöhe ab OK FF
- 0.01 Raum Beschr.
- F.0.01 Fenster Beschr.
- T.0.01 Türen Beschr.



**NEUWERK - LEUCHTTURM**

Ebene 3

Baualter-Vorkartierung 01  
- Wandoberflächen -

- 1. Viertel 20. Jh.
- 2. Viertel 20. Jh.
- Nach 1950

Baugeschichtliche Dokumentation

DR. HOLGER REIMERS  
DAUENHOF-TATERBUSCH  
25358 HOHENFELDE  
04127-1231

Stand der Bearbeitung: Dezember 2020

bauherr:  
**SPRINKENHOF GMBH**  
BURCHARDSTRASSE 8  
20095 HAMBURG

TEL: 040 33954-0  
FAX: 040 330754  
MAIL: INFO@SPRINKENHOF.DE

bauvorhaben:  
**500 NEUWERK LEUCHTTURM - FASSADEN-/DACHSANIERUNG**  
LEUCHTTURM 1 - INSEL NEUWERK  
27499 HAMBURG-INSEL-NEUWERK

architekten:  
**VARRENS**  
**SCHNEIDER**  
**WACHSMEYER**  
**INGENIEURGESELLSCHAFT**

LANGBEHNSTRASSE 15 HAUS D  
22761 HAMBURG-BAHRENFELD  
TEL: 040 85 157 127  
MAIL: OFFICE@AS-AI.DE

ipb:  
**VORPLANUNG**  
planblatt:  
**H/B = 297/420**

stand:  
**BESTAND/AUFMASZ**  
planverfasser:  
**vt**

zeichnung:  
**GRUNDRISS - EBENE 3**  
plan-nr.:  
**500V05**  
massstab:  
**1:100**

datum:  
**28.01.2020**





**LEGENDE:**

- Bestand
- Dachfläche Bestand
- Leichtbau Bestand
- BRH 60 Brüstungshöhe ab OK FF
- AD 2,50 Abgeh. Decke ab OK FF
- RH 3,25 Raumhöhe ab OK FF
- 0.01 Raum Beschr.
- F.0.01 Fenster Beschr.
- T.0.01 Türen Beschr.



**NEUWERK - LEUCHTTURM**

Ebene 4

Baualter-Vorkartierung 01  
- Wandoberflächen -

- 1. Viertel 20. Jh.
- 2. Viertel 20. Jh.
- Nach 1950

Baugeschichtliche Dokumentation

DR. HOLGER REIMERS  
DAUENHOF-TATERBUSCH  
25358 HOHENFELDE  
04127-1231

Stand der Bearbeitung: Dezember 2020

bauherr:  
**SPRINKENHOF GMBH**  
BURCHARDSTRASSE 8  
20095 HAMBURG

TEL: 040 33954-0  
FAX: 040 330754  
MAIL: INFO@SPRINKENHOF.DE

bauvorhaben:  
**500 NEUWERK LEUCHTTURM - FASSADEN-/DACHSANIERUNG**  
LEUCHTTURM 1 - INSEL NEUWERK  
27499 HAMBURG-INSEL-NEUWERK

architekten:  
**VARRENS**  
**SCHNEIDER**  
**ARCHITEKTEN**  
**INGENIEURE PARTNER**  
LANGBEHNSTRASSE 15 HAUS D  
22761 HAMBURG-BAHRENFELD  
TEL: 040 85 157 127  
MAIL: OFFICE@AS-AI.DE

ipb:  
**VORPLANUNG**  
planblatt:  
**H/B = 297/420**

stand:  
**BESTAND/AUFMASZ**  
planverfasser:  
**vt**  
datum:  
**28.01.2020**

zeichnung:  
**GRUNDRISS - EBENE 4**  
plan-nr:  
**500V06**  
massstab:  
**1:100**



**LEGENDE:**

- Bestand
- Dachfläche Bestand
- Leichtbau Bestand
- BRH 60 Brüstungshöhe ab OK FF
- AD 2,50 Abgeh. Decke ab OK FF
- RH 3,25 Raumhöhe ab OK FF
- 0.01 Raum Beschr.
- F.0.01 Fenster Beschr.
- T.0.01 Türen Beschr.



**NEUWERK - LEUCHTTURM**

Ebene 5

Baualter-Vorkartierung 01  
- Wandoberflächen -

- 1. Viertel 20. Jh.
- 2. Viertel 20. Jh.
- Nach 1950

Baugeschichtliche Dokumentation

DR. HOLGER REIMERS  
DAUENHOF-TATERBUSCH  
25358 HOHENFELDE  
04127-1231

Stand der Bearbeitung: Dezember 2020

bauherr:  
**SPRINKENHOF GMBH**  
BURCHARDSTRASSE 8  
20095 HAMBURG

TEL: 040 33954-0  
FAX: 040 330754  
MAIL: INFO@SPRINKENHOF.DE

bauplaner:  
**500 NEUWERK LEUCHTTURM - FASSADEN-/DACHSANIERUNG**  
LEUCHTTURM 1 - INSEL NEUWERK  
27499 HAMBURG-INSEL-NEUWERK

architekten:  
**VARRENS**  
**SCHIEPKE**  
**SACHSE**  
**INGENIEURBÜRO**

ipn:  
**VORPLANUNG**  
planblatt:  
**H/B = 297/420**

stand:  
**BESTAND/AUFMASZ**  
planverfasser:  
**vt**

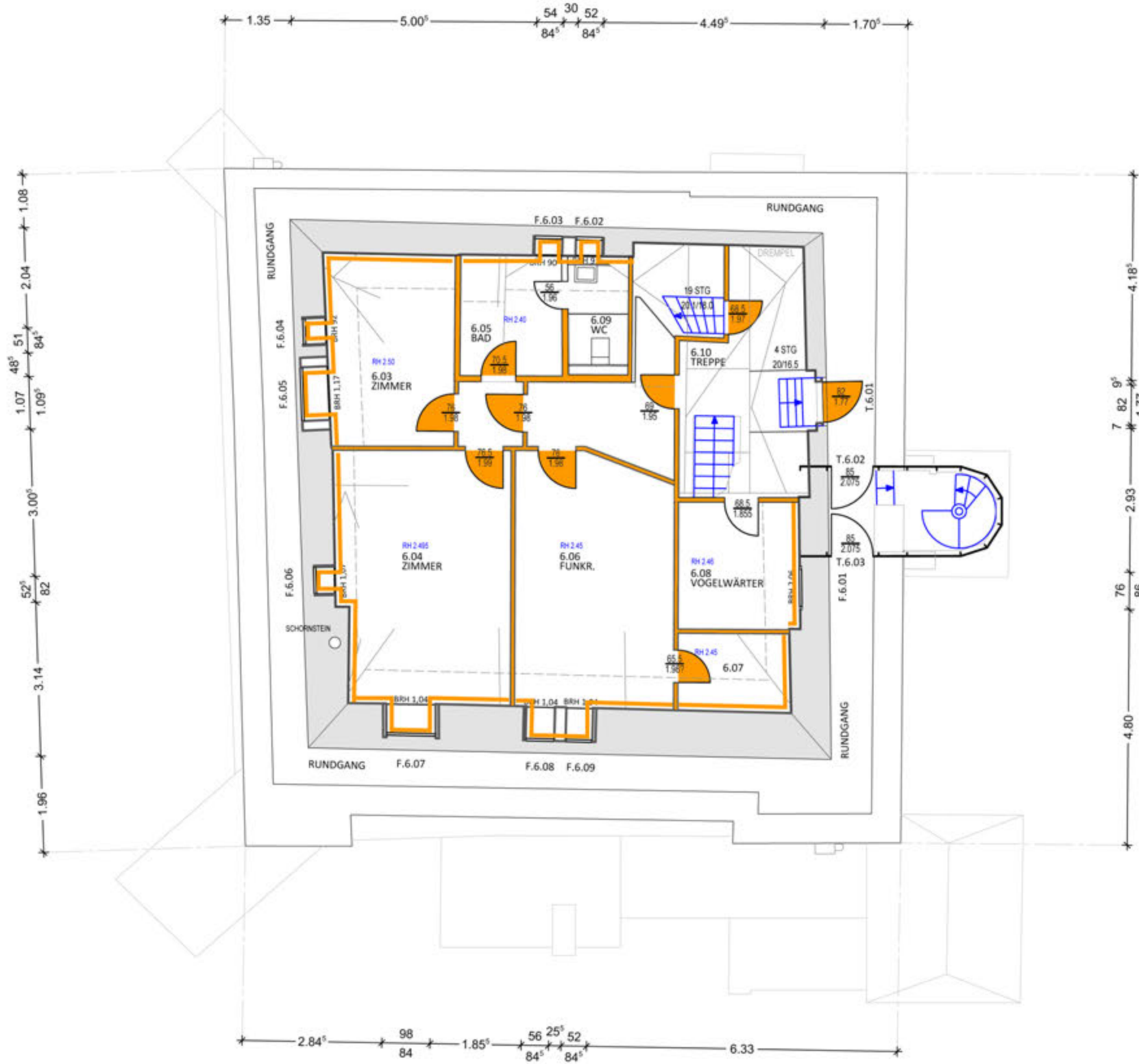
datum:  
**28.01.2020**

zeichnung:  
**GRUNDRISS - EBENE 5**  
plan-nr:  
**500V08**

maßstab:  
**1:100**

LANGBEHNSTRASSE 15 HAUS D  
22761 HAMBURG-BAHRENFELD  
TEL: 040 85 157 127  
MAIL: OFFICE@AS-AI.DE





**LEGENDE:**

- Bestand
- Dachfläche Bestand
- Leichtbau Bestand
- BRH 60 Brüstungshöhe ab OK FF
- AD 2.50 Abgeh. Decke ab OK FF
- RH 3.25 Raumhöhe ab OK FF
- 0.01 Raum Beschr.
- F.0.01 Fenster Beschr.
- T.0.01 Türen Beschr.



**NEUWERK - LEUCHTTURM**

Ebene 6

Baualter-Vorkartierung 01  
- Wandoberflächen -

- 1. Viertel 20. Jh.
- 2. Viertel 20. Jh.
- Nach 1950

Baugeschichtliche Dokumentation

DR. HOLGER REIMERS  
DAUENHOF-TATERBUSCH  
25358 HOHENFELDE  
04127-1231

Stand der Bearbeitung: Dezember 2020

baubherr: **SPRINKENHOF GMBH**  
BURCHARDSTRASSE 8  
20095 HAMBURG

TEL: 040 33954-0  
FAX: 040 330754  
MAIL: INFO@SPRINKENHOF.DE

baurechner: **SPRINKENHOF GMBH**  
BURCHARDSTRASSE 8  
20095 HAMBURG

proj.: **VORPLANUNG**

planblatt: **H/B = 297/420**

baurechner: **500 NEUWERK LEUCHTTURM - FASSADEN-/DACHSANIERUNG**  
LEUCHTTURM 1 - INSEL NEUWERK  
27499 HAMBURG-INSEL-NEUWERK

architekten: **VARRENS**  
**SCHIEPMEGHELL**  
**WACHNEKOWEN**  
**INGENIEURGESELLSCHAFT**

LANGBEHNSTRASSE 15 HAUS D  
22761 HAMBURG-BAHRENFELD  
TEL: 040 85 157 127  
MAIL: OFFICE@AS-AI.DE

zeichnung: **GRUNDRISS - EBENE 6**

plan-nr: **500V08**

massstab: **1:100**

stand: **BESTAND/AUFMASZ**

datum: **28.01.2020**

planverfasser: **vt**

ipn: **VORPLANUNG**

planblatt: **H/B = 297/420**

baurechner: **500 NEUWERK LEUCHTTURM - FASSADEN-/DACHSANIERUNG**  
LEUCHTTURM 1 - INSEL NEUWERK  
27499 HAMBURG-INSEL-NEUWERK

architekten: **VARRENS**  
**SCHIEPMEGHELL**  
**WACHNEKOWEN**  
**INGENIEURGESELLSCHAFT**

LANGBEHNSTRASSE 15 HAUS D  
22761 HAMBURG-BAHRENFELD  
TEL: 040 85 157 127  
MAIL: OFFICE@AS-AI.DE

#### 4. ANHANG: FORSCHUNGSSTAND

##### Chronologische Liste mit Auszügen aus Literatur, Schrift- und Bildquellen

###### *Quellen:*

Wolfgang Dittmar: Leuchttürme. Hamburg 1986.

Erich von Lehe (Oberarchivrat): Kleine Inselchronik. In: Ein Turm und seine Insel. Monographie der Nordseeinsel Neuwerk. Ferdinand Dannmeyer, Erich von Lehe, Heinrich Rüther [Hrsg.] S. 165- 169. Cuxhaven 1952.

Erich von Lehe (Oberarchivrat): Neuwerk im Strom der Zeiten. In: Ein Turm und seine Insel. Monographie der Nordseeinsel Neuwerk. Ferdinand Dannmeyer, Erich von Lehe, Heinrich Rüther [Hrsg.] S. 11- 52. Cuxhaven 1952.

Heinz Lindberg: Neuwerk. Der älteste deutsche Leuchtturm. In: Die Welt der Leuchttürme. Michael J. Rhein [Hrsg.] 1. Auflage Hamburg 2002.

Heinz-Olaf Müller: Die Leuchtfeuer von Cuxhaven und Neuwerk. Herford 1984.

Arthur Obst: Die Insel Neuwerk. Geschichtliche Darstellung. Cuxhaven 1888.

Reinhard Scheiblich / Hans Helge Staack: Leuchttürme Lexikon. 2. Auflage Hamburg 2004.

Helmut Schmidt (Oberregierungsbaurat): Turm und Leuchtfeuer in ihrer Bedeutung für die Schifffahrt. In: Ein Turm und seine Insel. Monographie der Nordseeinsel Neuwerk. Ferdinand Dannmeyer, Erich von Lehe, Heinrich Rüther [Hrsg.], Cuxhaven 1952, S. 63- 71.

Kurt Waller: Der Turm auf Neuwerk. In: Ein Turm und seine Insel. Monographie der Nordseeinsel Neuwerk. Ferdinand Dannmeyer, Erich von Lehe, Heinrich Rüther [Hrsg.], Cuxhaven 1952, S. 53-62.

###### Staatsarchiv Hamburg (STA)

- ➔ Akte 111-1\_27572 Einbau einer Zentralheizung im Leuchtturm Neuwerk und deren Betrieb
- ➔ Akte 111-1\_27130 Nachbewilligungen (Zentralheizung Leuchtturm)
- ➔ Akte 416-1/1\_XVIII B g 17 4 Leuchtturm auf Neuwerk (Angelegenheiten des Vogts und der Gaststättenkonzession)



Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

Jahr	Baumaßnahme	Material / Zustand / Situation	Literatur / Nachweiß
		Der Leuchtturm Neuwerk ist das älteste erhaltene Seezeichen Deutschlands. Ein Symbol hamburgischer Expansionspolitik.	Müller 1984, S. 22
		Name: „Nige Oge“ = friesisch und bedeutet „Neue Insel“. „Nige Wark“ = Neues Werk. Mit Werk ist der Leuchtturm gemeint. → gab der Insel ihren Namen.	Lindenberg 2002, S.14
Ende 13. Jhd.		Die Insel Neuwerk war noch unbewohnt. Der Name „Novo O“ = Neue Insel, der in alten Urkunden erwähnt wird, lässt vermuten, dass die Insel erst im Mittelalter vom Festland getrennt wurde.	Scheiblich / Staack 2004, S. 118
Ende 13. Jhd.		„Die Ausläufer des Insellandes müssen damals sehr nahe am Fahrwasser gelegen haben, denn es war ein Schutzhafen vorhanden, der Neuwerk zu einem wichtigen Anlaufpunkt der Elbe machte. Dieser Hafen hatte auch als Fischereiplatz einige Bedeutung. Beides war den Hamburgern nicht entgangen, auch hatten sie registriert, dass sich der Elbverkehr von Neuwerk aus vorzüglich überwachen ließ.“	Müller 1984, S. 23
Ende 13. Jhd.		Funktion des Leuchtturms auf Neuwerk: Hamburg wollte die Kontrolle über die Elbmündung. (Dittmar S. 16) Eine Festung als Stützpunkt des hamburgischen Handels und als Bollwerk gegen Seeräuber und Strandräuber an der Elbmündung.	Dittmar 1986, S. 16 Scheiblich / Staack 2004, S. 118
Ende 13. Jhd.		Die Insel gehörte damals zum Land Hadeln, das seinerseits den Herzögen von Sachsen unterworfen war.	Müller 1984, S. 23
1286		Erste urkundliche Erwähnung für die Planung Errichtung eines Seezeichens auf Neuwerk. Die Herzöge von Sachsen-Lauenburg trafen mit dem Erzbischof von Bremen, Hamburgs kirchlichem Oberhaupt eine Vereinbarung, die der Stadt Hamburg das Recht verlieh, auf der Insel ein „beständiges Seezeichen mit beständigem Lichte“ zu errichten. Der Vertrag galt jedoch nur zwei Jahre und wurde nicht verlängert.	Dittmar 1986, S. 16
1299		Vertrag: Die Herzöge von Sachsen-Lauenburg verliehen den Bürgern Hamburgs das Recht ein „Werk“ zur Kennzeichnung der Elbmündung zu errichten (von Lehe S. 165). Der Bremer Erzbischof willigte ebenfalls ein. Den Hamburgern genügte das nicht und sie bemühten sich auch noch um die Zustimmung der Marschlandschaft Hadeln.	von Lehe 1952, S. 165 + S. 15
1300		Das Land Hadeln erkannte den Vertrag als gültig an.	Dittmar 1986, S. 16
1300	Turmbau	Mit den Vorarbeiten des Turms wurde begonnen.	von Lehe 1952, S. 15
1300-1310	Turmbau	Die Baumaterialien mussten extra auf die Insel gebracht werden, die zu dieser Zeit noch unbewohnt war.	Dittmar 1986, S. 16
1300 - 1310	Turmbau	Hamburg ließ auf der Insel Neuwerk einen kolossalen Burgturm errichten. Das Kastell wurde von einer ständigen militärischen Besatzung gehalten.	Dittmar 1986, S. 26
1300-1310	Turmbau	Fundament: Auf einer künstlichen Erhebung schichtete man kreuzweise zwei Lagen Balken und bedeckte sie bis zu einer Höhe von 2,90 m mit Findlingen. Dieses Fundament bildete den Untergrund für einen 13,5 m im Quadrat messenden Turm, mit Mauern, die unten eine Dicke von 2,8 m aufweisen.	Dittmar 1986, S. 16
1300-1310	Turmbau	Der Turm steht im Süden Neuwerks auf einer künstlichen Erdschüttung – Wurt – genannt, die sie gegen Zerstörung durch Sturmfluten schützt. Der Baukörper besaß früher ein Zeltdach, dessen Höhe vermutlich 7 m betrug.	Müller 1984, S. 25
1300-1310	Dach	Das Dach erhebt sich wie einst das steil aufstrebende Zeltdach zu 7 m Höhe. Melchior Lorichs Elbkarte von 1568 zeigt schon das gleichgeformte Dach. In früherer Zeit war es mit Blei gedeckt wie damals üblich und ratsam wegen der Witterung.	Waller 1952, S. 55
1300-1310	Turmbau	Den Turm errichtete man aus Ziegelsteinen. 12 000 Tonnen Baumaterial mussten auf die Insel umständlich transportiert werden. Der Turm ist quadratisch mit einer jeweiligen Seitenlänge von 13,5 Metern und misst vom Erdboden bis zur Plattform des Dachstuhls 28 Meter.	Scheiblich / Staack 2004, S. 118
1300-1310	Inneneinrichtung	Der Turm wurde eingerichtet mit Wohnräumen für die Besatzung. Des Weiteren gab es eine Getreidemühle, Braueinrichtung und Kapellenraum über dem Eingang, der sich in 8m Höhe befand, der nur mittels einer hochziehbaren Leiter zu erreichen war.	Dittmar 1986, S. 16
1300-1310	Wohnräume	Die Wohnräume der Besatzung erstrecken sich über vier Stockwerke.	Waller 1952, S. 53

Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

Jahr	Baumaßnahme	Material / Zustand / Situation	Literatur / Nachweiß
1300-1310	Turmeingang	Über den Turmeingang gelangte man unmittelbar in das erste der vier Obergeschosse. Dort befanden sich die Getreidemühle und eine Braueinrichtung.	Müller 1984, S. 28
1309		Ein genaues Datum der Fertigstellung ist nicht überliefert, sicher bleibt jedoch, dass der Turm sich 1309 noch im Bau befand, weil es finanzielle Differenzen gab zwischen Hamburg und Lübeck, die sich an den Baukosten beteiligten.	Dittmar 1986, S. 16
1310	Turmfertigstellung ?	„Etwa ein Jahrzehnt hat man gebraucht, um den mächtigen, viereckigen Koloß des roten Backsteinturmes zu errichten.“ Von Lehe vermutet, dass der Bau 1310 fertig gestellt wurde, denn 1310 schloss der Hamburgische Rat mit einem seiner Mitarbeiter den Ratsherren Gerhard von Köln einen Dienstvertrag, der für 2 Jahre die Bewachung des Turmes übernehmen sollte.	von Lehe 1952, S. 15
	Beschreibung Dach und Eingang	Der ständig bewachte Turm konnte nur über eine aufziehbare Holzterrasse bestiegen werden, die ins Zweite Geschoss führte. Das blei- oder ziegelgedeckte Dach umgab ein Umgang hinter der Zinnenmauer.	von Lehe 1952, S. 33
	Bauvorbild	Der Turm hat Ähnlichkeiten mit dem Turm zu Ritzebüttel gegen den er sich behaupten sollte ? (Waller s. 56) „Die Planung des Neuwerker Turms setzt das Vorhandensein einer Burganlage in Ritzebüttel voraus“. (Waller S. 59) Der Ritzebüttler Turm wurde entweder schon im 12. Jahrhundert errichtet oder etwas später. Aufgrund ihrer vortrefflichen Erhaltung zählen beide Türme an der Elbmündung in ihrer Art zu den ältesten und wertvollsten mittelalterlichen Burganlagen. Sie zeigen die typische Bauweise der Normannen (Waller S.62).	Waller 1952, S. 56-62
1312	Einzug der Besatzung	1312 zog die erste Hamburger Besatzung (10 Mann) in den Turm ein, unter der Führung von Ratsherr Gerhard von Cöln und seinem Schwiegersohn Johannes v. Stade.	Dittmar 1986, S. 16
1314 ?		Der zweite Hauptmann von Neuwerk war Nicolaus von Lüneburg. Die Turmbesatzungen durften die Insel nicht verlassen. Die Ratsherren nur für ein paar Tage pro Jahr.	von Lehe 1952, S. 24-26 Müller 1984, S. 29
Ab 1310 ?	Wasserversorgung	Man sammelte Regenwasser, das vom Turmdach in die Traufe floß, in einem eisernen Behälter auf dem Boden im obersten Geschoss.  Vermutlich lagerten auch Waffen und Munition dort oben.	Waller 1952, S. 55  Müller 1984, S. 28
1316		Verteidigungsbündnis zum Schutz des Turms zwischen dem Hamburgischen Rat und den Ratgebern der friesischen Marsch Land Wursten. (von Lehe S. 165)	von Lehe 1952, S. 165
1321		Der Erzbischof von Bremen gestattet, dass auf dem Turm Messen gelesen werden (von Lehe S. 165).  Sie erhielten auch einen tragbaren Altar (Arthur Obst S. 16).	von Lehe 1952, S. 165  Obst 1888, S.16
Um 1370	Brand	Turmbrand um das Jahr 1370 (von Lehe S. 31). Zwischen 1376 und 1379 verursachte ein Brand Schäden am Holzwerk und Dach (von Lehe S. 165).	von Lehe 1952, S. 31+ 165
1372	Turmneubau wegen Brand?	1372 brannte der Turm ab. Daraufhin beschloss der Hamburger Rat den Turm ganz aus Stein zu errichten.	Obst 1888, S. 16
Zwischen 1372-1375	Turmneubau wegen Brand?	Zwischen 1372 und 1375 gab es einen Brand (am / im Turm). Dittmar erwähnt Turmneubau.	Dittmar 1986, S. 16
Zwischen 1375- 1379	Bauarbeiten am Turm wegen Brand	Zwischen 1375 und 1379 sind erneut Bauarbeiten an dem Turm aus alten Hamburger Kämmereirechnungen belegt. Vermutlich war der Turm ausgebrannt.	Scheiblich / Staack 2004, S. 118
1374	Brand	Die Rechnungen weisen Ausgaben u.a. für Blei, Zinn, eiserne Nägel, Krampen, Dachpfannen, Ziegelsteine, Balken, Kalk sowie Lohnkosten für Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Werkleute und einen Zinngießer. Diese Aufwendungen galten vermutlich einer Instandsetzung des Turms nach einem Brand 1374. Es gibt keine genauen Informationen zu Ausmaß und Ursache des Brandes, auch das genaue Jahr der Zerstörung kann nicht eindeutig belegt werden.	Müller 1984, S. 24-27
1374-1379	Instandsetzungen		

Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

Jahr	Baumaßnahme	Material / Zustand / Situation	Literatur / Nachweiß
		Hamburger Syndicus Dr. Adam Tratziger schrieb in seiner 1557 verfassten Chronik: „Umb diese Zeit [zwischen 1372 und 1375] verbrant der torn zum Newenwerk, der mehresteils aus holzwerk erbauet war: es ließ ihn der rat zu Hamburg wiederumb von steinen aufbauen und stehet also noch bis auf heutigen tag.“ Aufgrund dessen wurde vermutet, dass der Turm ursprünglich ab dem dritten Stockwerk aus Holz gezimmert war und seine jetzige Gestalt frühestens gegen Ende des 14. Jhd. erhalten hat. Müller vermutet, dass das nicht stimmt, weil der Turm den Besitzanspruch Hamburgs auf Neuwerk symbolisiert und er daher seine wehrhafte Gestalt schon Beginn an hatte. Allein durch den Besitz des Turmes konnte sich Hamburg allmählich in den Besitz der ganzen Insel bringen, ohne sie erwerben oder erobern zu müssen. Des Weiteren vermutet Müller, dass allein der Grund- und Unterbau des Turmes dafür spricht, dass der Turm von Anfang an „ein wehrhafter und respektgebietender Steinbau“ gewesen ist und sich das „Holzwerk“, was Tratziger erwähnt, auf den Dachstuhl sowie den mehrgeschossigen Innenausbau bezieht. Die Brandschäden könnten schwer genug gewesen sein, um die mehrjährigen Instandsetzungen zu erklären. Für die 4-5 jährige Reparatur konnte man nur Baukosten in Höhe von 625 Mark nachweisen. Was ebenfalls nicht auf einen kompletten Neubau hinweist.	
1380	Erneuter Brand?	1380 „brannte die zu seinem [Turm!] Schutze errichtete Burg wieder ab, wurde aber bald wieder hergestellt, ein Umstand, der übrigens auf die nachherige Erbauung einer festen Burg in Ritzebüttel nicht ohne Einfluss blieb.“	Obst 1888, S. 16
1386	Kapellenraum	1386 erneuert der Bischof von Bremen die Erlaubnis, dass auf dem Turm Messen gelesen werden dürfen. Das setzt die ständige Anwesenheit eines Priesters und die Errichtung eines geweihten Kapellenraumes im Turm voraus (von Lehe S. 31). Der Kapellenraum war feierlich gewölbt (von Lehe S. 34). 1390 gestattet der Papst dort einen Tragaltar aufzustellen. (von Lehe S. 165).	von Lehe 1952, S. 31 + 34 + 165
Bis mind. 1391		Urkunde vom 2. November 1391, in dem Papst Bonifatius die Erlaubnis, die Messe an einem tragbaren Altar auf der Insel Neuwerk zu lesen, bestätigt, erwähnt kein Leuchtfeuer, sondern nur die Hamburger hätten unter großen Mühen einen Turm errichtet, um Schiffbrüchen vorzubeugen und der Turm sei das einzige Seezeichen.	Dittmar 1986, S. 16
12. Juli 1393	Brand am / um den Turm	1393 verbrannten die Wirtschaftsgebäude rund um den Turm. (von Lehe S. 21) Vermutlich aufgrund des Überfalls der Ritter Lappe auf die Insel am 12. Juli 1393. Daraufhin eroberten Hamburg und die Wurster deren Burg Ritzebüttel. Am 1. August 1394 Friedensschluss. Edelherren Lappe müssen Ritzebüttel an Hamburg abtreten. Dem hamburgischen Ratsherren und Amtmann zu Ritzebüttel wird die Insel Neuwerk unterstellt. Seit etwa 1400 ist dort ein Vogt sein Vertreter.	von Lehe 1952, S. 21 + S. 165
14. Jhd.		Hamburgs Ratsherren hatten die Insel in kluger Voraussicht zu ihrem ersten militärischen und politischen Stützpunkt vor der Elbmündung gemacht. Mit ihren Mitteln erbauten sie den trutzigen Turm als Burg, Seezeichen und Kennmarke der Elbmündung. Fast ein Jahrhundert lang diente der Turm den Ratsherren mit seinen Söldnern als Wachtposten Hamburgs. 1393 eroberte Hamburg die naheliegende Burg Ritzebüttel, die fortan Verwaltungsmittelpunkt wurde. Damit verlor Neuwerk diesen Status. Seitdem waren nicht mehr der Ratsherr auf der Insel, sondern der ihm unterstellte Vogt.	von Lehe 1952, S. 33
22. Februar 1431		Es gab einen Überfall des Dithmarscher Vogtes Radlef Karstens. Die um den Turm errichteten Gebäude wurden geplündert und in Brand gesteckt. Wiederum erwies sich der Turm, in den sich die Bewohner zurückgezogen hatten als uneinnehmbar. Er ist in keiner Fehde erobert worden. (von Lehe S. 22) ■ Überfall am 22. Februar 1431. (von lehe S. 166)	von Lehe 1952, S. 22 + 166
1432	Instandsetzung/Bauarbeiten	1432 arbeitete der Mauermann Bernhard Cordes mit seinem Zupfleger Jan Embeke und dem „plegesmann“ Thiedeskin auf der Insel. In der Sohle des Turmes war der älteste Brunnen gebaut, um für die Besatzung Trinkwasser zu haben. Daneben wurde Regenwasser des Turmes in einem Behälter („waterstock) aufgefangen, der sich auf dem Dach des Turmes befand.	von Lehe 1952, S. 32

Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

Jahr	Baumaßnahme	Material / Zustand / Situation	Literatur / Nachweiß
1460/61	Instandsetzung/Bauarbeiten	Durch bauliche Instandsetzung des Turms und der übrigen Gebäude entstehen größere Ausgaben für die Hamburger Kämmerer. Bleidecker, Schmiede, Ziegler und andere Handwerker arbeiten bis zu 13 Wochen auf der Insel unter Aufsicht des Vogtes Ludekin von Rode.	von Lehe 1952, S. 166
1462	Aufstellung Baken als Seezeichen	1462 werden Neuwerker Baken erwähnt. Die sogenannte Nordbake auf Neuwerk zählt wie der Turm zu den ältesten ortsfesten Seezeichen an der Elbe.	Müller 1984, S. 15-16
1464	Bauarbeiten am Turm	Zur Wehrverstärkung aufgrund vorheriger kriegerischer Auseinandersetzungen mit dem Gebiet Ritzebüttel. (Von Lehe S. 22) Die Besatzung des Turmes wird wegen drohender Fehde mit den Wurstern verstärkt. (Von Lehe S. 166)	von Lehe 1952, S. 166 + S. 22
1474	Dachumdeckung	Das Dach wurde neugedeckt in Kupfer.	Waller 1952, S. 55
1499-1500	Bauarbeiten am Turm	1499-1500 Ausgaben für Bauarbeiten am Turm, auch wegen kriegerischer Bedrohungen der Söldnergruppe Schwarze Garde. In diesen Jahrzehnten verbesserte man auch die Bewaffnung. (von Lehe S. 22) Ausbesserungen am Turm, Besatzung wird wieder verstärkt. (von Lehe S. 166)	von Lehe 1952, S. 166 + S. 22
1539 + 1543	Darstellung auf Seekarten	Die älteste Mitteilung eines Leuchtfeuers auf Neuwerk findet sich auf der Seekarte des Kartographen Olaus Magnus von 1539, der den Turm als Leuchtturm darstellt. Auch auf der Karte von Cornelis Anthonisz von 1543 ist er als Leuchtturm eingezeichnet.  „Obwohl der Turm nach einem Brand in den Jahren zwischen 1372 und 1375 gegenüber dem ursprünglichen Bau sicher ein anderes Aussehen bekam, muss man diese Darstellungen als Fehlinformationen ansehen, was sich durch die Elbe-Karte des Kartografen Melchior Lorichs, der die Insel 1567 besuchte, bestätigte.“	Dittmar 1986, S. 16  S. 33
1543	Darstellung auf Seekarten	Einrichtung eines nächtlichen Leuchtfeuers auf der Insel laut der Seekarten von Cornelis Antonis, der sie 1543 in Amsterdam zeichnete. Neuwerk wird als einzige Nordseeinsel mit Flamme dargestellt. In Seefahrtsbüchern derselben Zeit wird keine Flamme erwähnt. Von Lehe vermutet, dass es nur eine vorübergehende Einrichtung war, da auch die Karte von Lorichs [1567] sie nicht darstellt.	von Lehe 1952, S. 36
1539-1583	Darstellung auf Seekarten	Die Skandinavienkarte von dem Schweden Olaus Magnus, erschienen 1539 in Venedig. Fünf weitere Feuermarken sieht man zwischen Travemünde und Danzig. Die Karte des Michael Tramesino, erschienen 1548 / 1553 in Rom, zeigt ein einziges Leuchtfeuer auf „Teniewerck“. Ebenfalls die „Caerte von Oostland“ 1543 von Cornelis Anthonisz.  Müller vermutet die Leuchtturmdarstellungen als kartographische Irrtümer. Die hamburgischen Kämmererechnungen geben keinerlei Hinweise auf ein im 16. Jhd. unterhaltenes Seezeichen. Melchior Lorichs, der sich zur Vorbereitung seiner Elbkarte 1567 auf Neuwerk aufgehalten hat, weiß von nächtlichen Feuerzeichen nichts zu berichten. Auch der Holländer Wagenaer, der in seinen ab 1583 veröffentlichten Segelanweisungen einzelne Baken, Tonnen und Feuermarken sehr genau bezeichnet, erwähnt kein Nachtsignal an der Außenelbe. Wenn es ein Leuchtfeuer gegeben haben sollte, dann handelte es sich auf keinen Fall um eine ständige und dauerhafte Einrichtung. Es kann sein, dass Feuer von Zeit zu Zeit in Erwartung bestimmter Schiffe gezeigt worden sind. Solche „Gelegenheitsfeuer“ hatte es zu allen Zeiten, auch schon in der frühen Antike gegeben. Mit einem geregelten Leuchtfeuerdienst hatten sie nichts zu tun.	Müller 1984, S. 31-32
Bis 1556		In den Jahrhunderten der Hansezeit kamen fast alle Baumaterialien aus Hamburg. Der städtische Bauhof lieferte aus seinen Ziegeleien Mauersteine und Dachziegel; vom Kalkhof kamen Tonnen mit Kalk aus Lüneburg oder Segeberg, falls nicht Muschelkalk gekauft wurde. Auch schickte man häufiger Ziegler auf die Insel, die aus dortigem Ton Ziegelsteine brannten. Die Bauarbeiten fanden nur in den Sommermonaten statt. Viele Handwerker waren wochen- oder monatelang auf der Insel. Bleidecker lötet am Bleidach des Turmes, Glaser ersetzen zerschlagene Fenster, Maurer, Zimmerleute, Schmiede und Zinngießer waren immer mal wieder beschäftigt.	von Lehe 1952, S. 25



Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

Jahr	Baumaßnahme	Material / Zustand / Situation	Literatur / Nachweiß
1556	Deichbau auf der Insel	1556 bis 1558 Deichbau auf Neuwerk. Seitdem kam es zu Dauerniederlassungen von Familien.	von Lehe 1952, S. 34
1558	Dachumdeckung	Das Dach wurde erneuert in eine Ziegelbedachung.	Waller 1952, S. 56
1567	Darstellung Leuchtturm auf Seekarte	Am 29. September 1567 weilte der Maler Melchior Lorichs auf der Insel, der im Auftrag des Hamburger Rates mit den Vorarbeiten zu einer großen Elbkarte beschäftigt war. (Es wird eine fast 11m lange Elbkarte) Die Karte zeigt den ziegelrotgedeckten Turm.	von Lehe 1952, S. 35
1. Nov 1570		Es gab eine hohe Sturmflut, die einen Teil des Deiches wegriss.	von Lehe 1952, S. 35
Ab 1572	Seenotrettungsstation	Seit 1572 waren die Inselbewohner verpflichtet Seenotrettung zu leisten (Rettungsstation für Schiffbrüchige).	von Lehe 1952, S. 41
1625		Am 21. Januar + 10. Februar + 16. Februar Hohe Sturmfluten mit Eisgang, die auf der Insel gewaltige Schäden anrichteten.	von Lehe 1952, S. 166
1626	Plünderung Dreißigjähriger Krieg	Plünderung der Insel im Dreißigjährigen Krieg (von Lehe S. 22). Gebäude werden in Brand gesteckt, der Turm wird jedoch nicht eingenommen. Plünderung durch Söldner von Markgraf Christian Wilhelm von Brandenburg (von Lehe S. 166).	von Lehe 1952, S. 166 + S. 22
1644	Einrichtung eines Leuchtfeuers (Kohlenblüse)	Erst 1644 entzündete Hamburg – als drittes Leuchtfeuer im Gebiet der heutigen Deutschen Bucht neben Helgoland und Wangerooge – auf Neuwerk eine Kohlenblüse auf einem hölzernen Gerüst von 23 m Höhe (Dittmar S. 33) am nördlichen Außendeich. Auf einem 70 Fuß hohen Holzgerüst brannte während der Nacht ein in einem Kupferbecken ein offenes Kohlenfeuer. Es wurde mit Steinkohle befeuert. Bis 1761 brannte es nur in den Herbst- und Wintermonaten. Seitdem brannte es bis 1815 das ganze Jahr. (von Lehe S. 36) Zwar weisen Hamburger Kämmererprotokolle auf das Jahr 1648 als Baujahr der Blüse hin, doch gibt es schon Rechnungen für Kohlentransporte nach Neuwerk seit 1644. Daher vermutet Dittmar, dass die Blüse seitdem schon gebrannt hat, weil er die Transporte sonst für unsinnig hält (Dittmar S. 33).  Blüsenfeuer waren stets offene Feuer, d.h. sie brannten stets ungeschützt unter freiem Himmel. Jahrhundertlang bestand ihre einzige Verbesserung darin, dass man sie mit Steinkohle befeuerte statt mit Holz wie in älterer Zeit. Im 18. Jhd. bestand die Blüse auf Neuwerk aus einer stämmigen dreigeschossigen Balkenkonstruktion von 23 m Höhe und etwa 10 m Basisdurchmesser (Müller S. 34). Die Blüse stand außendeichs im Nordwesten der Insel, wo sie zwar von Sturmfluten bedroht war, aber besonders gute Dienste leisten (Müller S. 37).	Dittmar 1986, S. 33  von Lehe 1952, S. 36  Müller 1984, S. 34 + 37
1717-1718	Sturmfluten → Deichbau um den Turm	Hohe Weihnachtssturmflut 1717. Bewohner der Insel mussten sich in die Vogtwohnung des Turmes retten (von Lehe S. 38). Schwere Schäden am Deich und Deichbrüche am West- und Norddeich. 12 Bewohner ertrinken (von Lehe S. 167). Die ganze Insel wurde überschwemmt. Der Sturm hinterließ so verheerende Schäden am Deich, die man so schnell nicht reparieren konnte. Deswegen wurde 1718 um den Turm herum ein Deichring gebaut (von Lehe S. 39). 25. Januar + 25. Februar 1718 erneute Sturmfluten. Zum Schutz wird ein Notdeich um die Hochstelle (den Turm) gebaut (von Lehe S. 167).	von Lehe 1952, S. 38-39 + 167
11. Sept 1751		Deichbruch an der Südwestecke der Insel durch schwere Sturmflut. (von Lehe S. 167)	von Lehe 1952, S. 167
7. Okt 1756	Sturmflut → Dachschäden	Aufgrund schwerer Stürme und Erdbeben wird die Insel überschwemmt. Im Süddeich entsteht ein Grundbruch. Das Turmdach verliert 1300 Ziegel.	von Lehe 1952, S. 167
Ab 1761		Seit 1761 wurde die offene „Feuerblüse“ ständig unterhalten.	Lindenberg 2002, S. 14
1791 + 1792		22. März 1791 + 11. Dezember 1792 Sturmfluten hinterlassen große Schäden auf der Insel.	von Lehe 1952,

Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

Jahr	Baumaßnahme	Material / Zustand / Situation	Literatur / Nachweiß
			S. 167
18. Jhd.		Dittmar erwähnt zwei vermutliche Feuer im 18. Jahrhundert im / am Turm.	Dittmar 1986, S. 33
1806-1813	Französische Kontinentalsperre	1806 bis 1813 gab es aufgrund der französischen Kontinentalsperre gar keine Leuchtbefuerung auf Neuwerk.	Müller 1984, S. 39
1808-1814	Französische Besetzung	1808 Französische Besetzung der Insel, weil die Insel als Zwischenlandeplatz von englischer Schmuggelware von Helgoland genutzt wurde. Französische Kontinentalsperre gegen England. Es findet keine Elbschiffahrt mehr statt. Englische Kriegsschiffe blockieren die Elbmündung. Im Herbst 1810 befestigt die franz. Besetzung die Insel mit Feldgeschützen. Im Juni 1813 erneute militärische Besetzung der Insel. Der franz. Kommandant Davout lässt die Insel räumen (alle 33 Bewohner plus Vieh müssen Insel verlassen binnen 4 Tage). Die befohlene Sprengung des Turms wird nach Einspruch des Maire de Sars nicht ausgeführt. 1814 dürfen die Bewohner wieder auf die Insel nachdem die Franzosen abgezogen sind.  Es gab einen Sprengbefehl für den Turm, der in letzter Sekunde verhindert wurde von dem damaligen Maire von Ritzebüttel, de Sars, der den Kommandanten Davoust zur Zurücknahme des Befehls bringen konnte. Man hatte jedoch schon Löcher in das Mauerwerk gemeißelt für die Sprengladungen.	von Lehe 1952, S. 167-168  von Lehe 1952, S. 23
1808	Planung Einrichtung Leuchtfeuer auf Turm	1808 entschloss sich Hamburger Admiralität das Feuer der Kohlenblüse zu ersetzen durch ein Lampenfeuer auf dem mittlerweile fast 500 Jahre alten Turm. Vorbild war die englische Laterne im Cuxhavener Leuchtturm von 1805. (Dittmar S. 33) Der Hamburger Mechaniker, Amateurforscher und Oberspritzenmeister Johann Georg Repsold (Reinhard Scheiblich / Hans Helge Staack S. 120), Beamter der „Hamburgischen Brandlöschungsanstalten“ (Müller S. 57), wurde beauftragt, nach dem englischen Vorbild gleich 2 Lampen für Neuwerk zu erstellen. Diese konnten jedoch nie eingebaut werden aufgrund der französischen Kontinentalsperre. Sie gingen wohl in den Wirren der franz. Besetzungszeit verloren. (Dittmar S. 33)	Dittmar 1986, S. 33 Scheiblich / Staack 2004, S. 120 Müller 1984, S. 57
1814	Errichtung Leuchtfeuer auf Turm	1814 installierte man an der Turmspitze ein Leuchtfeuer, das in modernisierter Form die Schifffahrt auch heute noch durch die schwierige Außenelbe führt. (Dittmar S. 26) Feuerhöhe: 38 m Tragweite: 16sm, Leuchtturm in Betrieb seit 1814 (Dittmar S. 44)	Dittmar 1986, S. 26 + S.44
1814	Laterneneinbau	Man entfernte das kupfergedeckte Zeltdach und ersetzte es durch einen Aufbau von der Gestalt eines Pyramidenstumpfes. Im Inneren dieses Stumpfes wurden ein heizbares Wärterzimmer und ein Werkplatz für kleiner Reparaturen eingerichtet. Oben wurde die runde, von einem Kupferdach überwölbte Laterne aufgesetzt. Sie stammte ebenfalls von Repsold. Ihr Durchmesser betrug 4,20 m, ihr Gewicht an Metall 6300 Pfund. Die Leuchtoptik umfasste 21 innen versilberte Parabolspiegel. Das neue Leuchtfeuer ist seit dem 20. Dezember 1914 in Betrieb laut einer Bekanntmachung der Hamburger Schifffahrts- und Hafendeputation vom September 1814. Zur Bedienung und Überwachung des Feuers waren zwei „Lampenaufseher“ angestellt, die im Turm Wohnung hatten. Die Gebrüder Claus und Johann Jürgen Schmidt waren die ersten beiden Wärter.	Müller 1984, S. 58-62
1814	Laterneneinbau	1814 waren zwei neue Laternen angefertigt. Die eine wurde auf dem Neuwerker Turm angebracht, sie bestand aus 21 Parabolspiegeln (Dittmar S. 33) und einem mit Ruböl betriebenen Argandbrenner. Der obere Teil des Daches wurde abgenommen, sodass eine Plattform entstand, auf die man das Laternengehäuse aufsetzte. (Dittmar S. 16)	Dittmar 1986, S. 16
1814	Laterneneinbau	Die neue Laterne bestand aus 21 Parabolspiegeln mit jeweils einer Argand-Lampe, die Ruböl verbrauchte.  Ein Feuer sollte die im Unterhalt sehr teure Blüse ablösen, das andere auf dem Burgturm installiert werden. Zweck des Doppelfeuers war es, die erste Richtfeuerlinie in der Elbmündung zu schaffen, damit Schiffe sicher den gefährlichen Vogelsand passieren konnten.	Scheiblich / Staack 2004, S. 120  S. 118-120
1814	Laterneneinbau	Das Leuchtfeuer auf dem Turm bestand aus vier metallenen Ringen, die durch Sprossen verbunden und mit großen Spiegelglasscheiben versehen waren. Über dem oberen Ring befand sich die kupferne Kuppel. Außen ging eine Galerie um die Laterne, damit die Scheiben von außen gereinigt werden konnten. Das Feuer selbst bestand aus 21 Parabolsoiegel-	Schmidt 1952, S. 65-66

Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

Jahr	Baumaßnahme	Material / Zustand / Situation	Literatur / Nachweiß
		Rüböllampen, die seewärts 10 Grad, sonst 20 und 30 Grad leuchteten und die Watten zwischen Duhnen und der Weser im Dunkeln ließen. Jeder der nach einer Parabel geformten Hohlspiegel hatte einen Durchmesser von 18 bis 22 und eine Vertiefung von 6 bis 9 Zoll, in deren Mitte sich eine Argandsche Lampe befand. Die Hohlspiegel bestanden aus Kupfer und waren mit Silber belegt. In der Mitte der Laterne befand sich ein Ofen, um im Winter das Rüböl flüssiger zu erhalten.	
1815	Abriss Kohlenblüse	Die Steinkohlenblüse wurde abgerissen. Sie war das erste Leuchtfeuer an der Elbe, das nachgewiesen werden könnte. Als Ersatz wurde ein zweiter kleinerer Leuchtturm gebaut und im Oktober 1815 fertiggestellt. Er stand in der Nähe der alten Blüse, also im Nordwesten der Insel, aber binnendeichs, ungefähr an der Stelle der späteren Schule.	Müller 1984, S. 42 + S. 64
1815	Bau kleiner Leuchtturm	Ein Jahr später, 1815, konnte man auch die zweite Laterne auf einem inzwischen neu gebauten Leuchtturm -17 m hoch – entzünden. Nun hatte man eine „Richtfeuerlinie“, die eine bessere Navigation ermöglichte. Die Laternentechnik musste im Laufe der Jahre immer wieder der neuesten Stand der Technik entsprechend verändert werden.	Dittmar 1986, S. 33
1816	Erstes Feuerschiff	1816 wird das erste Feuerschiff „Seestern“ an der Elbmündung ausgelegt.	von Lehe 1952, S. 168
3.-4. Feb 1825		Es gab erneut eine verheerende Sturmflut, die die Deiche brechen ließ, auch den Turmdeich. Alle Bewohner konnten sich jedoch in den Turm retten. (Von Lehe S. 41) Insbesondere Schäden an der Nordseite des Deichs. (Von Lehe S. 168)	von Lehe 1952, S. 168 + 41
1836	Möblierung Herrenetage	Vermutung, dass die erste Einrichtung der Herrenetage aus der 2. Hälfte 18. Jhd. stammt, weil der Pachtvertrag zwischen Vogt und der Hamburger Finanzdeputation keine Veränderung enthielt zwischen dem 13. Juni 1727 und 1816. Im Pachtvertrag von 1816 wird zum ersten Mal das Wort Herrenetage als Einrichtung erwähnt. Sie bestand aus einem Wohnzimmer, einem Schlafzimmer und einem Vorplatz. 1836 möblierte die Schifffahrt- und Hafendeputation die Wohnung notdürftig, weil vor allem ihre Mitglieder dort untergebracht wurden, und es „nach dem Abzug des letzten Pächters 1836 an allem Hausrat fehlte“. Der neue Vogt war Beamter mit festem Gehalt. Er musste die Herrenetage zur Aufnahme von Behörden bereithalten.	STA Akte 416-1/1_XVIII B g 17 4  Abschrift 04. Juli 1924: Auftrag vom 24. Juni 1924 Verpflichtung des Vogts auf Neuwerk zur Aufnahme von Senatsmitgliedern
1870/71	Ausguckposten	1870/71 im dt.-franz. Krieg wurde auf dem Turm „ein Posten zum Ausguck stationiert.“	Obst 1888, S. 44
1885	Löschung des Kleinen Leuchtturms	Am 4. Juni 1885 musste das Leuchtfeuer des kleinen Turms gelöscht werden, (Von Lehe S. 168) da die Fahrwinne der Elbe ihre Richtung verändert hat, sodass man die alte Richtfeuerlinie nicht mehr benutzen konnte. (Dittmar S. 33) Der große Vogelsand dehnt sich immer weiter nach Westen aus. (Schmidt S. 66)  Nach fortschreitender Ausdehnung der Sandbank „Groß Vogelsand“ und der folgenden Verlagerung des Fahrwassers musste der 16 m hohe Turm gelöscht werden. (Reinhard Scheiblich / Hans Helge Staack S. 120)	von Lehe 1952, S. 168  Dittmar 1986, S. 33  Schmidt 1952, S. 66  Scheiblich / Staack 2004, S. 120
1887	Fundamentuntersuchungen	Bei Fundamentuntersuchungen 1887 wurde ein Balkenrost, auf dem eine Lage Findlinge ruhte, entdeckt. „Das darauf gegründete Mauerwerk durchbricht nach einem Meter das Erdreich, sodass der gesamte Unterbau knapp 5 m misst. In älterer Zeit besaß der Turm nur einen Zugang in etwa 8 m Höhe. Dieser war nur über eine Leiter zu erreichen, die im Fall einer Belagerung eingezogen werden konnte.“	Scheiblich / Staack 2004, S. 118
1887	Fundamentuntersuchungen	Die Wasserbauinspektion Cuxhaven ließ den Grundbau an der Westseite freilegen. Zuerst fand man einen doppelten Schwellrost aus 30 x 30 cm starken Balken in kreuzweiser Schichtung. Auf ihnen ruht eine 2,9 m hohe Lage aus Findlingen, die vermutlich aus dem Raum Altenwalde stammen. Hierauf gründet das vierseitige Wandungsmauerwerk, das erst nach 1,1 m aus dem Erdreich dringt, sodass das Fundament im ganzen eine Höhe von 4,6 m unter dem Erdniveau hat.	Müller 1984, S. 25
1887	Innennutzung	Instruktion für Nutzungsbeschränkung des Turms an den Vogt: Unterster Keller war Lagerraum für Unterhaltung des Leuchtfeuers, Zweite Keller durfte Vogt benutzen, aber auch für Lagerung von Strand- und Bergedütern, in der zweiten Etage musste ein Zimmer als Kriegstelegraphenzimmer zur Verfügung gestellt werden. In der Herrenetage musste der Vogt ein	STA Akte 416-1/1_XVIII B g 17 4 Korrespondenz Obersekretär Meier

Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

Jahr	Baumaßnahme	Material / Zustand / Situation	Literatur / Nachweiß
		Wohn- und Schlafzimmer anständig möbliert halten für Behördennutzung und Beamtenunterbringung. Böden über Herrenetage notfalls für Strandgüter verwenden.	Hamburgisches Amt Ritzebüttal an Senator Stubbe 8. Nov 1924
1892	Lichttechnikverbesserung	Man verbesserte die Optik mittels der neuen Fresnelschen Linse und die Lichtquelle mit einem verbesserten Argandbrenner. Dieses verbesserte System blieb bis heute das einzige Leuchtfeuer Neuwerks.	Dittmar 1986, S. 33
1892	Lichttechnikverbesserung	Eine größere Gürtellinse wurde eingebaut und als Lichtquelle eine fünfdochtige Petroleumlampe verwendet. Beim Umbau erhielt die Laterne vier Reihen Verglasungsscheiben. Um die Beeinträchtigung des Lichts durch die senkrechten Sprossen möglichst gering zu halten, wurden die Sprossen in den einzelnen Spiegelscheibenreihen versetzt angeordnet. Nach See zu in Richtung Feuerschiff „Elbe 1“ wurden 5 hohe Scheiben ohne waagerechte Sprossen eingebaut.	Schmidt 1952, S. 68
1892	Laternenhausumbau	Das alte Laternenhaus von Repsold konnte die mächtige Fresnel-Optik nicht aufnehmen und wurde durch ein größeres Gehäuse ersetzt.	Müller 1984, S. 82
19. Jhd.	Gaststube	Im 19. Jhd. befand sich im Turm eine Gaststube.	von Lehe 1952, S. 46
1905		Neuwerk wird Erholungsort und Seebad.	von Lehe 1952, S. 168
12.-13. März 1906	Sturmflut	Eine Sturmflut richtet Schäden an den Deichen an. Sie halten jedoch stand.	von Lehe 1952, S. 169
1908	Lampentechnikverbesserung	Die bisherige Lampe brannte bis 1908. Dann baute man das Petroleumdochtfeuer in ein Petroleum-Glühfeuer um. Dieser hatte mehr Leuchtkraft und wies eine fast gleichmäßige Flächenhelligkeit auf. Das feste Feuer wurde in ein unterbrochenes verändert und mit dem Otterblendenapparat versehen.	Schmidt 1952, S. 68-69
1908-1909	Lampentechnikverbesserung	Umbau und Verbesserung Leuchtfeuer. Die früheren zahlreichen Petroleumflammen wurden durch eine einzige Petroleumglühlichtflamme ersetzt. Dieser Glühstrumpf hat weniger Wärmewirkung als die frühere Lichtquelle, sodass es im Winter dazu kommen kann, dass die Fenster des Lampenraumes vereisen. So Zum Beispiel im Winter 1911. Der Lampenwärter konnte auch nicht mit Kochsalz die Fenster genügend lichtdurchlässig bekommen. Dies hatte fatale Folgen, denn das Leuchtfeuer konnte weniger gesehen werden als vorher. Deswegen wird empfohlen eine Heizung (Zentralheizung) im Lampenraum einzubauen.	STA Akte 111-1_27572 Abschrift Hamburgische Wasserbauinspektion Cuxhaven C. 819 X. am 14. Juni 1912
1909	Abriss kleiner Leuchtturm		Dittmar 1986, S. 33
Um 1911	Instandsetzung Außenmauern	Um 1911 wird die Außenhaut des Leuchtturms mit einem Kostenaufwand von 17 000 Reichsmark gründlich ausgebessert und erneuert.	von Lehe 1952, S. 169
1912	Einbau Zentralheizung	Hohe Feuergefahr, weil der ganze Oberbau des Turmes aus Holz ist. (STA Akte 111-1_27572 Abschrift Hamburgisches Amt Ritzebüttel am 25. Juni 1912)  Ende 1912 wurde eine Zentralheizung eingebaut. (STA Staatsarchiv Freie und Hansestadt Hamburg Finanzdeputation am 26. November 1915, Abschrift 24. November 1915, Akte 111-1_27130)  „Die Möglichkeit der Beheizung der Wohn- und Diensträume im Leuchtturm auf Neuwerk ist nur äußerst beschränkt. Nur ein einziger Schornstein, an den der Küchenherd und das Wohnzimmer des Vogtes angeschlossen sind, hat bei allen Windrichtungen genügenden Zug, weil er im Innern des Turmes verläuft, und über die Kuppel des Daches hinausgeführt ist. Die übrigen Schornsteine liegen in den Außenmauern und endigen in der Brüstungsmauer unterhalb des Daches, sodass sich	STA



Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

Jahr	Baumaßnahme	Material / Zustand / Situation	Literatur / Nachweiß
		kein Zug entwickeln kann, und die an sie geschlossenen Öfen stets rauchen. Eine Höherführung der Schornsteine ist nicht ausführbar, da sonst das Leuchtfeuer nach verschiedenen Richtungen verdeckt werden würde. (STA Akte 111-1_27572 Abschrift Hamburgische Wasserbauinspektion Cuxhaven C. 819 X. 14. Juni 1912)	
1914-1918	Erster Weltkrieg	Im Ersten Weltkrieg 1914-1918 war die Insel militärisch besetzt.	von Lehe 1952, S. 169
1915		Der letzte Vogt war bis 1915 auf Neuwerk tätig. Danach verteilte man seine Aufgaben. Seitdem gibt es einen Leuchtturmwärter, der die Aufsicht über den staatlichen Besitz und die Gebäudeverwaltung übernahm. Ein Lampenwächter nahm die Bedienung des Leuchtfeuers und die Wache auf dem Turm wahr.	von Lehe 1952, S. 46
1915	Einzug Militär in Turm	Nachdem der letzte Vogt Hermann Neuwerk krankheitsbedingt verlassen hatte, bezogen Offiziere, die im Ersten Weltkrieg auf Neuwerk stationiert waren, die Vogtswohnung. (Offiziersquartier) (STA Korrespondenz Hamburgisches Amt Ritzebüttel 11. Nov 1915 an den Senator Dr. Mumssen (Landherr für Ritzebüttel))  Im und kurze Zeit nach dem Krieg diente der Turm militärischen Zwecken. Alle Wohnstockwerke quartierten das Militär, der Vorratsraum wurde zur Kantine hergerichtet. (STA Korrespondenz Obersekretär Meier Hamburgisches Amt Ritzebüttel an Senator Stubbe (Landherr von Ritzebüttel 17.10.1924)	STA Akte 416-1/1_XVIII B g 17 4
1916	Sturmfluten	Am 13. Januar + 16. Februar trieben hohe Sturmfluten treiben die Wellen über die Deiche.	von Lehe 1952, S. 169
1916	Dachdeckung	In jüngster Zeit hat der Turm wieder eine Kupferbedeckung erhalten, die 1916 für den Krieg eingezogen werden musste. „Dem jetzigen Kupferdach [von 1952] fehlen noch Alter und Würde, um in eigenem Farbenlicht zu glänzen.“	Waller 1952, S. 56
1919	Neuvermietung der Wohnräume	Nach dem Abzug des Militärs sind die Wohnräume des Vogts der Wasserbauinspektion Cuxhaven zur Unterbringung seiner auf Neuwerk beschäftigten Staatsarbeiter zur Verfügung gestellt worden (STA Abschrift 04. Juli 1924: Auftrag vom 24. Juni 1924 Verpflichtung des Vogts auf Neuwerk zur Aufnahme von Senatsmitgliedern).  Für die Herrenetage wurden einige Möbel vom letzten Vogt Hermann gekauft (STA Korrespondenz Obersekretär Meier Hamburgisches Amt Ritzebüttel an Senator Stubbe 8. Nov 1924).	STA Akte 416-1/1_XVIII B g 17 4
1919-1921	Turmnutzung	Nach dem 1. WK bis 1921 waren Ferienkinder des Vereins „Ferienheim Neuwerk“ jeweils in den Sommermonaten im Turm untergebracht.	STA Akte 416-1/1_XVIII B g 17 4 Korrespondenz Verein Ferienheim Neuwerk e. V. an Finanzdeputation Hamburg 01. Okt 1921
1920-21	Einrichtung Mädchenschule im Turm	Einige Räume im Turm von einer Mädchenschule (aus der Barmbeckerstraße) genutzt. Im Herbst 1921 wurde beschlossen, dass keine weitere Vogtstelle auf der Insel Neuwerk nötig sei. 1922 wurde der Mädchenschule die ersten beiden Wohnstockwerke überlassen.	STA Akte 416-1/1_XVIII B g 17 4 Korrespondenz Obersekretär Meier Hamburgisches Amt Ritzebüttel an Senator Stubbe (Landherr von Ritzebüttel) 17.10.1924
1922	Neuvermietung der Räume	Stockwerk III und IV des Turms könnte der Ferienkolonie zur Verfügung gestellt werden. Überlegungen, ob der obere Keller für die Ferienkolonie umgebaut werden müsse. Die Kinder können sich nur in den Sommerferien (15. Juni bis 15. Oktober) auf der Insel aufhalten. Turmaufsicht soll dem Wirt Ernst Rose [vom Hotel Meereswoege] bekommen, er kann / darf auch die Herrenetage mieten / nutzen, die mit wertvollen Staatsmöbeln ausgestattet ist.	STA Akte 416-1/1_XVIII B g 17 4 Protokoll Niederschrift Besprechung Verwendung des Turms für Zwecke der Ferienwohlfahrtspflege für Kinder 31. Mai 1922

Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

Jahr	Baumaßnahme	Material / Zustand / Situation	Literatur / Nachweiß
1922	Nutzungsverträge	Nutzungsvertrag Wirt Ernst Rose für die Herrenetage 1922 bis 30. Juni 1925 bis 31. März 1926 Wirt E. Rose muss die Herrenetage Staatsbeamten, die sich dienstlich auf Neuwerk befanden, zur Verfügung stellen, im Falle von Leerstand, durfte er sie auch vermieten.	STA Akte 416-1/1_XVIII B g 17 4 Vertrag Hamburgische Amt Ritzebüttel mit Gastwirt Herrn Rose 13. Juni 1925
1923	Nutzungsverträge	Nutzungsvertrag des Ferienheims Neuwerk für den Turm 1923 – März 1926. 1923 Vermietung Vorratskeller an Schießplatz Altenwalde bis 31. März 1927. Eine 48 qm große Fläche der Tenne ist 1923 an das Marine-Artillerie-Depot vermietet worden, zur Einlagerung von Geschützen.	STA Akte 416-1/1_XVIII B g 17 4 Korrespondenz Obersekretär Meier Hamburgisches Amt Ritzebüttel an Senator Stubbe (Landherr von Ritzebüttel 17.10.1924
1924	Nutzungsbeschreibung	Die ersten beiden, unter der Treppe liegenden Stockwerke sind Keller und enthalten keine Wohnräume. Das unterste diente als Lagerraum für Feuerungsmaterialien, das obere dem Vogt als Vorratsraum. Über diesen beiden Stockwerken lag die auf drei Stockwerke verteilte Dienstwohnung des Vogtes. In dem 3, dem sogenannten Herrenstockwerk der Dienstwohnung befinden sich die Herrenzimmer. Diese Zimmer wurden vom Vogt möbliert und genutzt. Solange auf Neuwerk kein Hotel bestand, wohnten in diesen Zimmern die dienstlich auf Neuwerk anwesenden Staatsbeamten. In der Spitze des Turms befinden sich Bodenräume und in der Kuppel das Leuchtfeuer sowie die Arbeits- und Aufenthaltsräume der Lampenwärter. Vor dem Ersten Weltkrieg nutzte die Marine ein Zimmer der Herrenetage für telegraphische Zwecke. Ferner konnte die Marine auch ein Teil des Bodens zur Aufbewahrung von Gerätschaften und zum Aufhängen von Hängematten nutzen (sogenannter Marineboden).	STA Akte 416-1/1_XVIII B g 17 4 Korrespondenz Obersekretär Meier Hamburgisches Amt Ritzebüttel an Senator Stubbe (Landherr von Ritzebüttel 17.10.1924
1925	Nutzung der Räume	Im November 1925 hat das Ferienheim neue Räume bekommen und ist aus dem Turm ausgezogen, dafür ist ein Arbeiter der Wasserbauinspektion in den Turm eingezogen, der Zentralheizung und Reinigung sowie Wasserbauabteilungsarbeiten übernehmen soll.	STA Akte 416-1/1_XVIII B g 17 4 Korrespondenz 25. Nov 1925 Obersekretär Grapengeter an Amt Ritzebüttel
1926	Werkwohnung	Lagerarbeiter Otto Amadeus Schlichting bekommt eine Werkwohnung im Turm Neuwerk.	STA Akte 416-1/1_XVIII B g 17 4 Entwurf Mitvertrag von Finanzdeputation Hamburg
1926	Nutzung der Räume	Werkwohnung: Die im ersten Obergeschoss gelegenen Räume, eine Stube, zwei Kammern, Nebengelass und Diele und eine im zweiten Obergeschoss gelegene Stube, werden dem Lagerarbeiter Otto Amandus Schlichting als Werkwohnung überlassen, der nach näherer Anweisung der Wasserbaudirektion Cuxhaven die Aufsicht über den Turm und die Bedienung der Zentralheizung zu übernehmen hat. Außerdem werden ihm die Turmländereien zur Garten- und Grasnutzung überlassen.  Dienstzimmer der Wasserbaudirektion: Die im zweiten Obergeschoss befindlichen weiteren Räume, ein Schlafzimmer, ein Arbeitszimmer und ein Fremdenzimmer stehen der Wasserbaudirektion für dienstliche Zwecke zur Verfügung.  Herrenzimmer: Die Verfügung über die im dritten Obergeschoss befindlichen Räume, ein Wohnzimmer und drei Schlafzimmer, steht den Landherrenschaften zu. Sie sollen in erster Linie dem Landherrn und dienstlich auf Neuwerk sich aufhaltenden Beamten der Landherrenschaften zum Aufenthalt dienen. Sie sollen ferner im Einvernehmen mit den Landherrenschaften Mitgliedern des Senats und Beamten der II. Sektion der Baudeputation und der Finanzdeputation, die sich dienstlich auf Neuwerk aufhalten als Aufenthaltsräume zur Verfügung stehen.	STA Akte 416-1/1_XVIII B g 17 4 Abschrift HH Finanzdeputation 28. Mai 1926
1926	Einrichtung Elektrizitätswerk	Ein mit einem Windmotor betriebenes Elektrizitätswerk wird für die Insel in Betrieb genommen, das auch Strom für das Leuchtfeuer des Turmes liefern kann an Stelle des Petroleumglühlichts.	von Lehe 1952, S. 169
1931	Deichbau	Der steinerne Ring um das Vorland des Deiches wird vollendet. Darin wurden vier Schleusen zum Durchlass der Hauptpriele eingebaut.	von Lehe 1952, S. 169

Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

Jahr	Baumaßnahme	Material / Zustand / Situation	Literatur / Nachweiß
1937	Groß-Hamburg-Gesetz	Am 1. April 1937 wird die Insel mit Cuxhaven und dem Amt Ritzebüttel durch das Groß-Hamburg-Gesetz im Austausch anderer Gebiete von Hamburg an Preußen abgetreten. Sie ist seit dem 1. März 1935 ein Ortsteil der Stadt Cuxhaven.	von Lehe 1952, S. 169
1939-1945	Zweiter Weltkrieg	Im Zweiten Weltkrieg wird die Insel durch eine Flakbatterie militärisch geschützt. 1944-45 werden am nördlichen Deich durch die Kriegsmarine schwere, in Betonstände eingemauerte Küstenfestungsgeschütze eingebaut. Nach der Kapitulation erfolgt die Sprengung durch die britische Besatzungsmacht.	von Lehe 1952, S. 169
1942	Elektrizität Einrichtung	1942 kam die Umstellung auf Elektrizität. (Dittmar s. 33)  Es wurden Glühstrumpfersatzlampen verwendet. Das alte Petroleum-Glühlichtfeuer wurde erstmal als ersatzlichtquelle beibehalten. 1949 wurde als Ersatzlichtquelle Propangas eingebaut. Auf dem Turmumgang wurde eine Stahlglasflasche in einem hölzernen Schrank aufgestellt, durch eine Rohrleitung wird das Gas in den kleinen Glühstrumpf zugeleitet. In der Gürtelleuchte waren auf einer kleinen Scheibe die elektrische Glühbirne und der Glasglühstrumpf angebracht werden. Dicht vor den Verglasungscheiben befand sich ein Gerüst mit senkrecht stehenden schwarzen Blechstreifen, die um 90 Grad gedreht werden konnten. Diese Einrichtung diente dazu das Feuer in bestimmten Takten zu verdunkeln. Dafür verwendete man auf Neuwerk von Otterschen Blenden. Das Leuchtfeuer Neuwerk hatte eine Gürtellinse von 1,40 m Durchmesser oder eine Brennweite von 700 mm, 97 cm Höhe mit 17 prismatischen Ringen, nach See zu eine Höhe von 206 cm mit 37 prismatischen Ringen; es hat eine Lichtstärke von rund 5700, nach See zu von rund 13 200 Hefnerkerzen. Eine Tragweite von 15,5 Seemeilen nach See zu von rund 18 Seemeilen.	Dittmar 1986, S. 33  Schmidt 1952, S. 68-70
1947		Am 01. Januar 1947 wird die Region Preußen aufgelöst. Die Insel gehörte nun zum neu gebildeten Bundesland Niedersachsen. Sie gehörte weiterhin als Stadtbezirk zu Cuxhaven.	von Lehe 1952, S. 169
1949	Turmschänke im obersten Gewölbesaal	Der oberste Gewölbesaal diente eine Zeitlang als Keller des Inselvogts. 1949 wurde darin die „Turmschenke“ eingerichtet, die sich zu einem beliebten Ausflugsziel entwickelt hat. Ihr Eingang in etwa 3 m Höhe war ursprünglich nicht vorhanden, sondern ist durch einen nachträglichen Mauerdurchbruch geschaffen worden.	Müller 1984, S. 28-29
1951/52	Verlängerung Turmtreppe + Fenstereinbau	1951/1952 wird die Turmtreppe bis zum Erdboden verlängert, in der Turmschänke ein Fenster nach Norden eingebaut.	von Lehe 1952, S. 169
1952	Einbau Außenaufgang	Der Turm bekam an der Nordseite einen Außenaufgang aus Stahl und Glas, der auf die Dachplattform führt.	Müller 1984, S. 87
1952	Baubeschreibung	Der Turm erhebt sich auf einer 5 m hohen Wurt. Das Fundament erstreckt sich über drei Meter tief in den Boden und ruht auf einem doppelten Schwellenrost aus 30 zu 30 cm starken Balken, die kreuzweise übereinander gebettet sind. In gleicher Höhe mit dem anstoßenden Geländer der Hochstelle liegt der Fußboden des Kellers. Ein dreischiffiges Kreuzgewölbe, dessen romanische Bogen ohne Stützen in die tragenden Pfeiler einlaufen, trägt die gemauerte Decke und damit den Fußboden des darüber liegenden Saales. Dieser enthält ein ebenso gegliedertes Deckengewölbe wie der Keller, aber die Bogenhöhe mit 3,50 m übertrifft diejenigen des Kellers um einen Meter. Es ist nicht bekannt zu welchem Zweck dieser Saal gedient hat. Vermutlich wurden dort Strand- und Bergungsdauer gelagert. Der Saal hatte vier große Fenster, die in der gleichen Form bis heute [1952] erhalten sind. Die gemauerte Decke schließt in 8 Metern Höhe das zweigeschossige Grundgewölbe ab, über ihr beginnt erst der eigentliche Wohnraum des Turmes. Der Zugang zum Saal war einst nur von oben aus durch eine wuchtige Eichentreppe möglich. Den darunter liegenden Keller erreichte man durch eine Falltür. Die seitlichen Außentüren sind erst in jüngster Zeit in das Wandungsmauerwerk eingebaut worden. Aus der hölzernen Eingangsleiter wurde später daraus eine hölzerne Treppe, die eingezogen werden konnte. Heute ist der hölzerne Außenaufgang durch ein festes Gehäuse vor der Witterung geschützt.  Die Außenmauern verjüngen sich nach oben auf zwei Meter. Dadurch vergrößert sich der Nutzungsraum von 65 qm auf 90 qm. Die ersten beiden Obergeschosse enthalten die Wohn- und Wirtschaftsräume des Turmwartes. Darüber befindet sich die	Waller 1952, S. 53-55

Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

Jahr	Baumaßnahme	Material / Zustand / Situation	Literatur / Nachweiß
		„Herrenetage“, die heute für hohen Staatsbesuch zur Verfügung gehalten wird, und die über eine besondere Holzterreppre zugänglich ist. Der ungegliederte Bodenraum hatte verschiedenen Zwecken gedient. Vermutlich war er einst Wehr- und Waffenraum für die zehnköpfige Besatzung, die hier oben auch ihren Tagesraum und Schlafplätze hatte. Im Gegensatz zu den gemauerten Grundgewölben sind die oberen Stockwerke durch Holzdecken voneinander getrennt. Der Verkehr im oberen Turm ging ursprünglich über die enge steinerne Wendeltreppe, die in der nördlichen Außenmauer von der Turmwartwohnung hinauf bis in das oberste Stockwerk führt. Während die einstigen Mauersteine an den Außenwänden im Laufe der Jhd. ersetzt worden sind, führt uns die Wendeltreppe in den ursprünglichen Kern der gewaltigen Mauern. Im ganzen Verlauf von der Wirtschaftsetage bis zum obersten Bodenraum zeigen die Wände die gleichen Ziegel im alten Klosterformat. Auch die besonderen Formziegel, die zum Einbau der Wendelstufen benötigt wurden, haben die gleichen Maße und beweisen damit, dass die Mauern des Turmes, die die Wendeltreppe in sich schließen, d.h. die Wände vom Grundgewölbe bis zum Turmboden, in einem einheitlichen Arbeitsgange aufgeführt worden sind. Die gewaltigen Außenmauern werden nur durch die Fensteröffnungen gegliedert. Dabei fällt auf, dass sämtliche Fenster der Herrenetage und auch einige der darunterliegenden Wirtschaftsstockwerke mit romanischen Rundbogen verziert und bedeutend größer sind als die schmalen, rechteckigen im Bodengeschoss. Ein rundbogiges Fenster in der Herrenetage ist sogar zu einer Außentür erweitert worden. Vermutlich weil sich an der Stelle eine Winde befand, mit der man Geräte, Waffen und Lebensmittel nach oben schaffen konnte. Die Fensteröffnungen erweitern sich im Innern zu traulichen Nischen.	
1961		Insel Neuwerk gehört wieder zu Hamburg.	Scheiblich / Staack 2004, S. 116
1971	Anschluss an Schaltzentrale Cuxhaven	Im Sommer erfolgte die Umstellung auf Fernbedienung und Fernüberwachung. Dafür wurden eine größere Anzahl Mess- und Hilfsgeräte im Turm installiert. Der letzte Wärter auf Neuwerk, Johannes Sperling, wurde in den Ruhestand versetzt.	Müller 1984, S. 86
1971	Anschluss an Schaltzentrale Cuxhaven	Anschluss an die Schaltzentrale Cuxhaven. Nun konnte der Leuchtturmwärter eingespart werden. Selbst Glühlampenwechsel können jetzt fernbedient von einem zentralen Schaltpult erfolgen. So kam es dass der Neuwerker Leuchtturm allmählich seine große Bedeutung verlor. Zunächst hatten eine Reihe von Feuerschiffen die Elbeinsteuerung sicherer gemacht. In den 70er Jahren verbesserte der neue Leuchtturm „Großer Vogelsand“ und ab 1980 mit einer Reihe von schwach beleuchteten Türmen zu beiden Seiten des Fahrwassers die Befuerung der Elbmündung noch weiter.“	Dittmar 1986, S. 33
1984	Funktion des Leuchtturmes	Die Bedeutung des Neuwerker Seezeichens für die Schifffahrt ist sehr zurückgegangen. Als Nachtseezeichen hat er nur noch ergänzende Funktionen. Das liegt nicht nur am Leuchtturm „Großer Vogelsand, der 1975 das Feuerschiff Elbe 2 ablöste. Vielmehr liegt es an den zahlreichen Leuchttönen, die das Fahrwasser in dichter Kette beiderseits begrenzen. Hinzu kamen 1980 neuartige Navigationsbaken, die entlang der Fahrinne in den Meeresgrund eingelassen wurden. (Müller S. 87)	Müller 1984, S. 87
1984	Baubeschreibung	Der Verkehr im oberen Turm zirkulierte ursprünglich auf einer schmalen, steinernen Wendeltreppe, die in die mächtige Außenmauer eingearbeitet ist, später wurden die Stockwerke durch bequemere Holztreppen verbunden. Die beiden Grundgewölbe dienten bis in die jüngste Zeit ausschließlich „amtlichen Zwecken“. Das Kellergewölbe war früher Verlies und Gefängnis. Später wurde dort Strand- und Bergungsgut verwahrt, noch später der Petroleumvorrat für das Leuchtfeuer gelagert. Der darüber liegende etwas höhere Gewölbesaal diente eine Zeitlang als Keller des Inselvogts.  Heute besteht der Turm aus zwei Grundgeschossen und vier Obergeschossen. Die Außenmauern sind zu ebener Erde 2,5 m dick, nach oben verdünnen sie sich auf 1,5 m. Dadurch wächst die Nutzfläche geschossweise an. Die beiden Basisgeschosse werden von Kreuzgewölben überspannt. Die oberen Stockwerke haben Holzdecken. (Müller S. 25) Ein Stockwerk unter dem Waterstock befindet sich die sogenannte Herrenetage, die heute für Gäste des Hamburger Senats bereitgehalten wird.	Müller 1984, S. 28 + 25
2002	Beschreibung	Der Turm ist 38 m hoch.  „Die Lampe in einem Kupfergehäuse befindet sich in 38,7 m Höhe und wurde 1892 hergestellt. Die Optik ist ausgerüstet mit einer Trommellinse und hat eine Brennweite von 700 mm. Die erzeugt ein Blitzlicht weiß/rot/grün bei einer Nenntagweite	Lindenberg 2002, S. 14

Neuwerk  
LEUCHTTURM  
Baugeschichtliche Grundlagenermittlung  
– Vorkartierung 01 –

Jahr	Baumaßnahme	Material / Zustand / Situation	Literatur / Nachweiß
		von 16 Seemeilen und wird natürlich mit Elektrizität aus dem öffentlichen Stromnetz oder aus einem Diesel-Notstromaggregat betrieben.“	
2004	Beschreibung	Das Leuchtfeuer auf dem Burgturm zeigt heute mit einer modernen Lichtquelle aus 38 m Höhe ein Quermarkenfeuer mit einer Tragweite von 16 Seemeilen im weißen Sektor. Bis zur Plattform, die das Leuchtferdachgeschoss trägt, ist der Turm für Besucher freigegeben.	Scheiblich / Staack 2004, S. 120